

# Gütecker Volksbote.

## Organ für die Interessen der werthätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926

Der „Gütecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Feiertagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pf. — Postzeitungsliste Nr. 4069 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierseitige Petizie oder deren Raum 15 Pf., für Verlammungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. — Fristen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, größere Tage vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 296

Samstagabend, den 18 Dezember 1903.

10. Jahrg.

Hierzu drei Beilagen.

### Bülow und der Zar.

Wp. Sehr elegisch sprach der Reichskanzler v. Bülow über Bebel und die deutsche Sozialdemokratie überhaupt, die den russischen Diktator so behandelt, wie er es verdient. Und der Grund? Der Zar sei mächtig und Deutschland müsse mit Russland ein freundliches Verhältnis unterhalten. Also was auch in dem nahen Barenreich, gleichsam unter den Fenstern Deutschlands passiert — politische Tortur, grausame Verfolgung von allen, die der Freiheit ihres Vaterlandes leben, barbarische Massakrierung ganzer Niederlassungen, religiöse und nationale Ausschreitungen, blutige, bestialische Judentumserfolgungen, die die schlimmsten Zeiten des Mittelalters beinahe in den Schatten stellen, eine Horde von Menschenködern und Götzenködern, die im Auftrage der zaristischen Regierung politische Morde im Auslande ausführen und Aufstände organisieren, Scheußlichkeiten, wie sie die türkischen Baschkozas nicht schlimmer zu ersinnen vermögen — darüber soll man die Augen zudrücken, man soll in sich jedes Menschlichkeitssinnlosigkeit tödten, um sich nicht vom Jammergeschrei der zahllosen Gemarterten rühren zu lassen, um ja nur die Gunst des Zaren nicht zu verlieren! Als Samson in die südafrikanische Republik einsielte, als England mit den Briten kämpfte, als in Frankreich Dreyfus unschuldig verurtheilt wurde — da durfte die öffentliche Meinung Deutschlands protestieren, da durfte sie laut nach Recht und Gerechtigkeit schreien, — aber wenn in Kischinow die gesamme jüdische Bevölkerung auf Befehl der Regierung geplündert und gemordet wird, wenn die Juden gleichzeitig zu Tode gemartert werden und ihre Töchter und Frauen vergewaltigt werden, dann soll man das ruhig hinnehmen, kein Wort des Protestes erheben und womöglich noch dem Zaren Glückwunschkarte senden. Wäre das nicht eine Politik der Niederkreuz? Aber es wär auch eine Politik der Freiheit. Wenn irgend ein kleiner, halbzivilerter Staat, der schwach und abhängig ist, etwa Bulgarien, angesichts der grausamen, unmenschlichen Vorgänge im Barenreich sich taub, blind und stumm stellen würde, so könnte man es noch erklären, aber wenn der große „Kulturstaat“ Deutschland, die Nation der „Denker und Träumer“ dasselbe thut, so ist es Freiheit. Einst hieß es durch den Mund des „eisernen“ Kanzlers: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt“, — Bülow, der blecherne Kanzler sagt: „Respekt vor dem Zaren! Nehmt euch in Acht! mit euren Gefühlsausdrücken und eurer Denkweise — der Zar ist mächtig!“

Wir verlangen vom deutschen Reichskanzler keinen politischen Idealismus. Über auch materielle Erfolge für Deutschland sind nur durch eine Politik zu erreichen, bei der auch die Würde der deutschen Nation gewahrt wird.

Bebels Angriff auf die ostasiatische Politik des Deutschen Reichs wußte der Reichskanzler nur mit einem Würgen zu wehren: Bebel wolle, daß Deutschland für die Mongolen und Tschingusen der Mandchukrei eintrete. Und da die Altersherrlichkeit dieser Unterherrschaft offen auf der Hand liegt, so fügte er hinzu, Deutschland habe in Ostasien nichts zu befürchten, seine Politik sei friedliebend; es achtet die Verträge und die anderen Staaten achten auch die Verträge. Das entspricht nicht einmal den öffentlichen Thatsachen. Denn Russland achtet nicht die Verträge: es ist verpflichtet, die Mandchukrei zu räumen, und will es nicht thun. Sovann, Friedeliebend ist jeder Staat, nur versteht er es so, daß man ihn in Frieden lasse, was er auch unternehmen mag. Ungefährlich der jehigen Spannung in Ostasien ist es lächerlich von einer Politik des Friedens zu sprechen. Das sind Worte, die nur gesagt werden, um nicht zu sagen.

Was geht Deutschland die Mandchukrei an? Ja, liegt denn die Mandchukrei auf dem Mond? Wenn die Mandchukrei Deutschland nichts angeht, was geht denn Deutschland Ostasien, also China, Japan und all die Konfliktländer dran, überhaupt an? Das ist eine grobartige staatsmännische Exzentrik, nachdem man soviel Menschenleben und soviel Millionen in den chinesischen Sümpfen gelassen und Milliarden für Flottenbau wegen dieser ostasiatischen Dinge, die Deutschland nichts angehen, verausgabt hat!

Wenn Deutschland ein Interesse in Ostasien hat, so hat es auch ein Interesse daran, wie der Kontakt zwischen Japan und Russland ablaufen wird, und zwar ist dieses Interesse, wenn man eine größere Entwicklung ins Auge sieht, Russland entgegengekehrt. Deutschland hat in Ostasien Handelsinteressen, alles, was den Handel fördert, die wirtschaftliche Entwicklung in China, auf Korea, in der Mandchukrei vorwärts treibt, kommt ihm zugute. Niemand zweifelt, daß dies das Ergebnis einer japanischen Herrschaft in jenen Ländern sein würde. Russland aber hat noch nirgends, weder in Ostasien, noch in Zentralasien, noch in Kleinasien oder im Persien mit Persien und nicht einmal im Berlehr mit den Donauländern, noch seiner großartigen Verbindung mit diesen zu Ende und

zu Wasser, den Handel zu entwickeln vermöcht. Jedes andere Land in der geographischen Lage Russlands würde schon längst halb Russland wirtschaftlich revolutioniert haben. Nur das Barenreich kann das nicht, dank seiner wirtschaftlichen und politischen Rückständigkeit. Ferner wird Japan, selbst im Falle eines siegreichen Krieges, sich dem Einfluß der europäischen Mächte doch nicht entziehen können. Die Politik Russlands dagegen ist exklusiv. Sende russische Eroberung bedeutet die Herauschiebung der russischen Bollmauern bis zur neuen Grenze. Je mächtiger Russland wird, desto weniger läuft es andere neben sich aufkommen.

Eine Schwächung Russlands wäre aber auch im allgemeinen politischen Interesse Deutschlands. Sie würde Deutschland die politische Vorherrschaft in Europa verschaffen. Die Schwächung Russlands hat schon einmal eine große Rolle gespielt in der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands. Durch den Krimkrieg wurde die Herrschaft des Barenreichs über Europa gebrochen und ihm für lange Zeit politische Neuordnung aufgezwungen. Nur durch die Niederwerfung und die Vernichtung der militärischen Stärke des Barenreichs im Krimkrieg sind die nachfolgenden siegreichen preußischen und deutschen Kriege, die zur Bildung des Deutschen Reichs geführt haben, möglich geworden.

Da nun Reichskanzler v. Bülow wissen möchte, wie wir uns mit dem Barenreich auseinandersetzen würden, so antworten wir kurz: nicht nach seiner Stärke, sondern nach seiner Schwäche. Denn das Barenreich ist schwach. Einen Angriffskrieg gegen einen europäischen Großstaat ist es gar nicht im Stande zu führen und selbst ein ernster Krieg in Asien würde seine ökonomischen und militärischen Mittel erschöpfen. Und welche politischen Aufgaben man sich auch stellen mag: ob man an Kolonien in Kleinasien, an den Abschluß der nationalen Einigung Deutschlands oder mit uns an die soziale Revolution und die mit ihr verbundene politische Umgestaltung Europas denkt, so bleibt doch die erste Voraussetzung jeder großzügigen Politik in Europa — die Vernichtung des Barenreichs.

### Wochenschrift der Sozialdemokratie.

Deutschland.

Eine Scharfmacherschrift veröffentlicht der General von Boguslawski im Verlage von Hermann Walther unter dem Titel: „Nicht Rede — aber Gedanke gegen die Sozialdemokratie.“ Er verlangt nichts weiter als öffentliche Abstimmung bei der Reichstagswahl, Abschaffung der Stichwahlen, Erführung der Wahlpflicht, Errichtung eines Oberhauses, ein Zusammengesetztes gegen die revolutionäre Sozialdemokratie und die Verbörfung der sozialdemokratischen Organisation. — Es ist zwar viel auf einmal, was der Scharfmacher-General fordert, aber man weiß doch nun wenigstens, wohin die Scharfmacher zu steuern suchen. Durch die letzten Bülowischen Reden scheint ihnen der Kampf mächtig geschwollen zu sein.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bestimmte in ihrer Sitzung am Dienstag Abend die Redner zu den Zinier-Kationen, die gleich nach den Weihnachtsferien zur Beratung kommen werden. Es werden hierzu gewählt: Mollenbühr, Schmidt-Berlin, Hüe, Lügge, Sachse, Schippel und Bernstein. Zu Generalrednern beim Kapitel Reichsamt des Janern wurden die Genossen Fischer Berlin und Wurm bestimmt. Bei der Konstituierung der ständigen Kommissionen des Reichstags erklärten die sozialdemokratischen Mitglieder, daß sie, da man es ablehne, den Sozialdemokraten in irgend einer Kommission den Vorzug zu überlassen, es nun auch ablehne, das Amt eines Schriftführers zu bekleiden.

Die Reden des Reichskanzlers Grafen Bülow bei der Staatsdebatte im Reichstage gegen die Sozialdemokraten soll im vollen Wortlaut weiteste Verbreitung gegeben werden. Es wird angenommen, daß die zahlreichen, monarchisch gesinnten Vereine und Verbände im Deutschen Reich sich an dieser Verbreitung beteiligen werden. Wer wird die Kosten für die Verbreitung dieser Rede, die eine Bierte für jede Kriegerverbeschäftigung sind, tragen? Sieht vielleicht eine neue 12000 Mark-Spende in Aussicht?

Ein agrarischer Vorstoß. Die konservative Fraktion des Reichstags hat folgende Interpellation eingefordert: „Warum ist die im Interesse der deutschen Landwirtschaft gebotene und auch von den verbündeten Regierungen wiederholt als dringlich anerkannte Rundigung der in den Jahren 1891 bis 1894 mit mehreren anderen Staaten abgeschlossenen Tarifverträge noch nicht erfolgt?“ Da die Konservativen dank ihrer vortrefflichen Beratungen über den wirklichen Stand der neuen Vertragsverhandlungen sicherlich recht gut unterrichtet sind, so beweist ihre Interpellation, wie verlogen jene angeblich inspirierten Zeitungsberichte waren, die den Stand der Verhandlungen mit Russland als überaus glänzend darzustellen versuchten. Die Regierung würde natürlich ein geradezu ungewöhnliches Verbrechen an der deutschen Volkswirtschaft begangen, wenn

sie sich von ihren konservativen Freunden in den Kriegsfall ließe. Wenn sie solchen verbrecherischen Anschlägen gegenüber, die die Grundlagen des Gegenwartstaates unmittelbar bedrohen, eine gewisse Widerstandskraft aufzubauen im Stande ist, so verdankt sie das zum größten Theile der positiven Arbeit, die die Sozialdemokratie leistet. Ohne diese wäre es ganz unmöglich gewesen, die gegenwärtige Grundlage unserer handelspolitischen Beziehungen zu schaffen und zu erhalten.

Ausnahmegesetzgebung oder nicht? Gegenüber der Ansicht, als ob der Reichskanzler von der Nothwendigkeit einer repressiven Gesetzgebung gegen die Sozialdemokratie überzeugt sei, wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin gemeldet: „Die bisherige Haltung des Reichskanzlers, die namentlich nach den letzten Reichstagewahlen gegenüber scharfmacherischen Bestrebungen an gewissen Stellen nicht leicht gemacht worden ist, sowie das positive Programm, das er Sozialdemokraten gegenüber wiederholt entwidelt hat, schließen diese Deutung aus. Graf Bülow ist gern und sätzlich von dem Unwert und der Gefahr repressiver Ausnahmegesetze überzeugt.“ Wie verträgt sich diese Mitteilung der „F. Z.“ mit der im Reichstage abgegebenen Erklärung Bülow's, er wäre einer beliebteren gesetzgeberischen Aktion gegen die Sozialdemokratie nicht abhold, wenn er im Parlament eine Mehrheit dafür finde?

Reichstagsdiäten dürfte in allerhöchster Zeit der abditive Landtag einstimmig fordern. Es ist ein Antrag eingefordert worden, den alle Parteien unterschrieben haben, in welchem von der Regierung verlangt wird, daß sie im Bundesrat für Gewährung von Anwesenheitsgeldern und freier Eisenbahnsfahrt an die Reichstagsmitglieder eintritt. Der Antrag wird ohne Kommissionssprechung sofort im Plenum verhandelt und höchst wahrscheinlich einstimmig angenommen, denn es besteht bei allen Parteien keine Meinungsverschiedenheit über die Notwendigkeit der Reichstagsdiäten.

Was man tut. Das „B. L.“ verzeichnet das Gericht, daß eine geheime Kabinettss. Ordre in der That ergangen sei, die den Forbachter Richtern die allerhöchste Unzufriedenheit damit aus spreche, daß bei den Verhandlungen nicht die Offenlichkeit ausgeschlossen worden sei.

Der hessische Landtag hat am Dienstag den sozialdemokratischen Antrag, der eine direkte Vertretung der Arbeiter im Ministerium forderte, abgelehnt.

Hinter verschlossenen Thüren! Unter Auschluß der Öffentlichkeit wurde Montag vor dem Kriegsgericht in Bösen gegen den Oberstleutnant Roos vom Infanterie-Regiment Nr. 46 verhandelt, der, wie von uns gemeldet, gelegentlich einer Versammlung eines Militärvereins den Unteroffizier Reihe ins Gesicht gefoltert hat. Das Urtheil wurde, den „B. L.“ aufs folge, ebenfalls unter Auschluß der Offenlichkeit verhängt. Den Anwesenden wurde Schweigepflicht auferlegt. Warum das alles? Bei der Verhandlung des Militäretats wird man dem Kriegsminister darob die Zunge lösen müssen.

Beschlagnahme. Die Nr. 37 des achtzen Jahrganges der illustrierten Wochenschrift „Simplicissimus“ ist wegen des Bildes mit der Überschrift: „Die Frau Oberst“ auf Grund des § 184 Ziff. 1 des Strafgesetzbuches (wegen unzüglichen Inhalts) beschlaghaft worden. Desgleichen wurde beschlaghaft die Jubiläumsnummer 200 des in Wien erscheinenden Blattes „Neue Freiheit“ wegen Majestätsbeleidigung.

Kleine politische Nachrichten. Der zur Verlängerung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres erforderliche Gesetzentwurf ist im Bundesrat am Donnerstag dem zuständigen Ausschuß überwiesen worden. — Beim Reichsgerichtsrat finden nach dem Börsencourt, demnächst Verhandlungen statt, um Modalitäten ausfindig zu machen, durch welche bei der Ausgabe neuer Reichs-Anleihen in Zukunft die unliebsamen Erscheinungen vermieden werden können, die den Erfolg der letzten Emisionen geschmälert haben. — Wegen der Karawale am Abend der Reichstagssitzung in Dortmund, wo die Polizei mit blanker Waffe eingegriffen hatte, wurden vier Männer, die nach der Wahl in einer Volksversammlung der Polizei schwere Vorwürfe gemacht hatten,mittwoch zu Geldstrafen bis 200 Mk. verurtheilt. — Der Allgemeine Deutsche Krankenkassenkongress findet am 25. Januar in Leipzig statt. — Wie in Straßburg zuverlässig verlautet, wird Leutnant Bilse begnadigt werden. — Die Schweizer Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für das Jahr 1904 den Bundesrat Comte de Neuendorf (radikal) und zum Vizepräsidenten den Bundesrat Kuhnel-Waadt (radikal). — Die großbritannische Regierung hat die Bildung von 26 Freiwilligen-Regimenten in Irland beschlossen, wo die Errichtung freiwilliger Truppenheile bisher nicht gestattet war. — Der Senat der Vereinigten Staaten nahm die kubanische Gegenseitigkeitsbill an. Das Justizministerium des Vereinigten Staates erläuterte demnächst — Die

Philippinen-Mönche verkauften ihre Ländereien an die amerikanische Bundesregierung für 7250000 Doll.

#### Asien.

Die englische Expedition gegen Tibet, die angeblich zu dem Zwecke unternommen wird, um dieses Land dem anglo-indischen Handel zu öffnen, hat die Grenze von Tibet noch nicht überschritten. So meldet man der "Times" aus Kalkutta; allein diese Nachricht bezieht sich wohl nur auf die große militärische Expedition, denn die aus einigen hundert Soldaten bestehende Eskorte der Gesandtschaft, die mit den Tibetanern über den Handelsverkehr verhandeln sollte, befindet sich nach der "Frankl. Ztg." schon lange Zeit in einer verdeckten Stellung in Schamba-Tong, also auf tibetischem Gebiete. Die Gesandtschaft selbst hat sich weiter südlich nach Ssantong zurückgezogen, wo sich augenblicklich auch das Hauptquartier der englischen Expedition befindet. Die Vorposten stehen am Fuße des Tschap-Passe, der einen direkten Zugang zu dem Tschamti-Seebe, dem angeblichen "Schlüssel-Tibets", bietet. Die Entfernung von Ssantong bis Tschamti beträgt 36 Kilometer, aber es ist dabei der erwähnte, 14 000 Fuß hoch liegende Pass zu überschreiten. Obgleich der Dalai-Lama die Briefe, die der Vizekönig von Indien an ihn gerichtet hatte, zurückgeschickt hat, glaubt man doch auf englischer Seite, daß die Mehrzahl der Tibetaner für einen Handelsverkehr zwischen Tibet und Indien ist und daß nur die Könige in Lhasa in entgegengesetztem Sinne wirken. Ein heftiges militärisches Widerstand scheinen die Engländer nicht zu erwarten, und wenn das richtig ist, was man von den Engländern über die Kriegsführung der Tibetaner hört, so scheinen sie allerdings nicht gerade blutdürsig zu sein. Die Frage ist nur, ob ihnen nicht gute Freunde, die sich auf Kriegsfürsten besser verstehen, zur Seite stehen. Wenn es richtig ist, daß der englische Vorstoß gegen Tibet in Wirklichkeit dazu bestimmt ist, den Russen einen Schlag zu versetzen und das britische Prestige in Mittelasien zu heben, dann werden jene sicher bemüht sein, einen Gegenstoß auszuführen.

#### Ostasien.

Zur Lage. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich jetzt dazu entschlossen, die Reserve aufzugeben, die sie bisher gegenüber der Entwicklung der Dinge im fernen Osten an den Tag gelegt hat. Ersatz Washingtons Telegramm folge wird sie ein Kriegsschiff, wahrscheinlich das Kanonenboot "Wilmington", nach Korea entsenden, und zwar auf Schiffe des amerikanischen Geschwaders in Seoul, der meldete, daß dort infolge der Aufstände in Korea große Unruhe herrsche. Da auch Japan eine Flottenabordnung in den koreanischen Gewässern vorbereitet, so nimmt die Lage in Ostasien einen immer ernsteren Charakter an.

#### Australien.

Den Wahler zum Bundesparlament wurden Mittwoch in allen australischen Staaten abgehalten. Sowohl bisher bekannt, wurden für den Senat gewählt: ein Ministereller, 5 Oppositioelle und 13 Arbeiterveterter. Für die Repräsentantenhaus sind bis jetzt gewählt 29 Ministerelle, 22 Oppositioelle und 18 Arbeiterveterter. Beifall zu erhalten sind drei Arbeiterveterter in der Stadt und vier in das Repräsentantenhaus. Die Vertretung der Frauen, die zum ersten Male wählen konnten, war leidenschaftlich. Arbeiterveterter gut organisiert; sie wählten für dieselbe, jedoch der Sitz der Arbeiterveterter zum größten Theile den weiblichen Wahlkreis zu dichten.

## Güten und Nachbargebiete.

Dienstag, den 18. Dezember 1903.

Wo sind die Beweise? In einer Note des hiesigen Zeitungsausschusses über die Zukunftstaat-Debatte im Reichstage heißt es nach Wiedergabe der Bebel'schen Anerkennung, daß weiterhin alle Ausmalungen des Zukunftstaates nur als Utopismus bezeichnet werden sind. Demgegenüber erwidert es angezeigt, an der Hand der Schriften führenden Sozialdemokraten festzuhalten, daß tatsächlich die Partei an die Stelle der heutigen Staat- und Gesellschaftsordnung einen Zukunftstaat setzen will, der nur sozialistisch ist und national ist (Seite 42, Bd. 2, 2). Grundlage aufstellen ist und bis in's Gleiche hin ein in Schriften maßgebender Führer geschildert wird. Beleidigt unterrichtet sich der Reichstag Abgeordneter einmal im Wahltag in seinem Organ den Nachweis zu liefern, wo und wann, ausgebrachte Wähler der Sozialdemokratie den, insbesondere sozialistischen Zukunftstaat, wie er das Ding in seiner politischen Unterform darstellt, bis in's Gleiche hin geäußert haben. Der Kritik um so dringender an der Fortsetzung der Debatte des Reichstages füllt, als in jeder Note von 1891/92 die Zukunftstaat-Debatte angedeutet und darum die Erörterung gefordert wird, daß Bebel's Behauptung des Einheitsstaates in den bergen, die sozialistische Zukunftstaat sei nichts als Rumung und leeres Dank. Woher kommt nun dieser unerhörlichen Behauptungen?

Seliger als landwirtschaftliche Arbeiter. In der Kündigung abgehnenden Vertrittung des Landwirtschaftlichen Vereins zu Südbad berichtigte man auf A mit einer Begründung, welche den Bezug Landwirtschaftlicher Landarbeiter aus Sozialisten bezieht. Ein Vereinsmitglied, welches jahrelange Arbeit bezeugt hat, verzog sich nach einer Zeitungsmeilung zu dem schriftlich über dieselben aus und lobte, daß sieben viel weniger Landarbeiter freigestellt seien, als waren vermöge der Sozialisten, da die Landarbeiter ein Jahr das gebrauchen würden. Beim Bezug der Kündigung 20 Seiten stellte sich die Note für die Partei auf 1130 M. bei Südbad, allerdings und bezweckt so hoch bei Südbaden. Das ist der Unterschied zwischen Quellen, der so bei jeder Belegzeichen des Stadts von den "Sozialdemokratischen Gejellten" im Manne läuft. Sie sieht jedoch sich überzeugt, dass sieben Procent wären eine Überschreitung. Solcher zu untersetzen, unbedenklich zu tun, daß den sozialistischen Arbeitern bestimmt ihr Arbeitsleid gegeben wird. Landarbeiter, merkt Großes!

Landwirtschaftliche der Handelsgruppen und Güter. Nach dem Gesetz vom 25. Mai 1902, betreffend weitere Erhöhung des Landwirtschaftsgesetzes, entliegen vom 1. Januar 1904 an auch die Handelsgruppen und Güter dem Landwirtschaftsgesetz, wenn ihr die Gewinnrate am Tage über Gehalt 2000 M. für das Jahr gegeben, nicht überschreitet.

Als Lohn und Gehalt gelten auch Tantiemen und Naturalsbezüge. Die Arbeitgeber haben demnach die Verpflichtung, vom 1. Januar 1904 an alle bei ihnen beschäftigten Handlungsgehilfen und Lehrlinge, deren Gehalt 2000 M. für das Jahr nicht übersteigt, bei der Ortsfrankenkasse anzumelden. Die Meldeformulare werden von der Kasse unentgeltlich abgegeben. Gehilfen und Lehrlinge, welche Mitglieder einer den Anforderungen des § 70 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden Hilfskasse sind, sind von der Versicherung, der Ortsfrankenkasse anzugehören, bereit! Bringen diese Versicherten ihren Arbeitgebern erstmalig am 31. Dezember d. J. später bei Eintritt in die Beschäftigung durch Vorlegung des Mitgliedsbuches den Nachweis, daß sie Mitglieder einer solchen Hilfskasse geworden sind, so können die Arbeitgeber nach langer Prüfung des einzelnen Falles von der Meldung zur Ortsfrankenkasse absehen, ohne sich strafbar und haftbar zu machen, ein Irrthum oder Missverständnis bei der Prüfung aber hebt die Verantwortlichkeit des Arbeitgebers nicht auf. Die An- und Abmeldungen sind stets spätestens am dritten Tage des Ein- oder Austritts des Versicherten zu bewirken.

Achtung, Büromixer! Über die Firma Aktiengesellschaft für Hoch- und Liebau, vorm. Gebr. Helfmann, (Bahnhofsbau), ist die Spur verhängt worden.

Eine Prüfung von Seeschiffen auf großer Fahrt und Steuerleuten findet am 11. Januar 9 Uhr in der Navigationschule statt. Meldungen hierzu werden bis zum 9. Januar beim Direktor Dr. Schulze angenommen.

pb. Diebstahl. Von dem Geschäftswagen einer hiesigen Kolonialwaren-Handlung wurde gestern Nachmittag, während derselbe kurze Zeit ohne Aufsicht vor einem Hause der Wusterbahn stand, ein Paket, enthaltend Blumen, Marmelade, Läufschokolade, Cafés, Marzipanmasse pp., ge- stohlen.

pb. Ladenkasse geplündert. Am gestrigen Abend gegen 9<sup>1</sup>/2 Uhr wurde in einem im Hünhausen belegenen Geschäft die Ladenkasse erbrochen und aus derselben etwa 7 Mark gestohlen. Der Thäter ist unerkannt entkommen.

Reinfeld. Zum Feind auf der Trenthorster Feldmark wird nun, nach dem Selbstmord des Baters, mitgetheilt, daß die Chefarzt Lebermann ihres Mannes sehr belastet habe. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete. In Hamburg sind 1200 Frauen und Männer in den Sozialdemokratischen Vereinen organisiert. Bravo! — Für das Kieler Arbeiterschaftsrat wird zum 1. April 1904 ein Sekretär gesucht. Offerten sind in Alter Lütjens, Strooperweg 106, parterre, zu richten.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Der Doppelmörder Sensibleben in Hamburg hat in seiner Arrestzelle einen zweiten Selbstmordversuch unternommen. Der Wärter schnitt ihm jedoch rechtzeitig ab. — Zu dem mysteriösen Vorfall in Hamburg-Barmbek wird mitgetheilt, daß die Verurteilung mit tödlichem Ausgang vorliegen soll. Die verhaftete Schwester soll im Streite mit einem wütenden Instrument auf die Tode eingeschlagen haben, worauf dann nach kurzer Zeit der Tod eintrat. — Nach einem Einbruch in Hamburg wurde einer der Thäter verjagt. In seiner Angst sprang dieser drei Stock tiefe auf die Straße herab und wurde lebensgefährlich verletzt. — Im Dienstort sprang bei Itzehoe ein Matrose von Bord seines ausgehenden Schiffes. Er ertrank. — Der frühere Reichsgerichts-Abgeordnete, Gutsbesitzer v. Langen, ist nach einer Kieler Meldung, auf dem Gute Schmid gestorben. Der Besitzer, ein Agrarier vom reinen Wasser, hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. Im Reichstag vertrat er als konserватiver Abgeordneter in den Jahren 1897 und 1898 den Wahlkreis Lüneburg-Blom-Segedeberg. — In ziemlich heimungslosem Zustande wurde ein Lehrling des Schlachtermeisters Meutz in das Stift Bethlehem zu Lübeck eingelassen. Dem Lehrling war vor einigen Tagen im Dorfe Burau ein geschlagtes Schwein, welches aufgehängt worden sollte, auf den Kopf gefallen, wodurch er sich schwere innere Verletzungen zugezogen hatte. — In dem Friedland benachbarten Schwanebeck ist ein dort dienender Fisch auf den Folgen von Peitschenschlägen, die er am Sonntag bei einer Schlägerei erhielt, gestorben. — Die 13-jährigen Nachen Schalde und Stoßen in Satow wollten im Jogen Sachols Haarschnitter schneiden. Sie entdeckten einen großen Ast, um den sie einen Strick banden. Zum Anziehen fiel der Ast herunter, traf aber den Stoßen Stoßen so ungünstig, daß der selbe nachfolgend verletzt wurde. — Im Jadebusen in der Nähe von Wilhelmshaven fand ein Segelboot ein. Beide Insassen, der Zimmermeister Heinrich und dessen Schwager Eben, fanden den Tod in den Wellen.

Schwarzebart. Wie man Sozialdemokraten sieht. Weil er bei der Reichstagswahl dem Grundsatz: "Gleiches Recht für Alle" gehuldigt und seine Strophe zur Abstimmung einer sozialdemokratischen Wählerschaftsvereinigung hergegeben hatte, soll ein Mitglied des Schultelegiums nach einer Verprüfung des Landrathes aufgefordert werden, seinen Aussitz aus dem Kollegium zu nehmen. Da der Student in der letzten Sitzung nicht anwesend war, so kann der Entzug des Aussitzes noch nicht entschieden werden. — Der Zweck dieser gerade nicht von Stolz angesehenen Regel ist offensichtlich: Man will über den Besitzer der Strophe den gesellschaftlichen Faden verhängen, um ihn vielleicht auf diese Weise zur Untertreibung zu bewegen. Es bestimmt leicht statt, daß dieser Zweck erreicht wird, gäben vielmehr, daß man durch diese Maßnahme den Name, der bisher unserer Ideen noch völlig fremd war, der Sozialdemokratie in die Arme gebracht hat.

Sternberg. Landtag. Die Stände bewilligten für das "Landesregiment" einen jährlichen Betrag von 100000 M., zugleich die gleiche Summe vor kurzem zur Unterstützung der Landesuniversität abgelehnt wor. Der Landtag genehmigte ferner die Beiträge für das Zeptarium in Sternberg, für die Uhrentafel in Rostock und für die Landesbibliothek in Schwerin. Zum Schlus gezeichnete die Stände die Erhebung von zehn Schuheln des Grafen.

Sister. Schwurgericht. Unter Ausklug der Debatte wurde verhandelt gegen das 25-jährige Dienstmädchen D. G. Balzaka aus Schmilow, welches angeklagt wurde, ihr im November d. J. in Gülow bei Gülow geborenes Kind nach der Geburt gerödet zu haben. Der Angeklagte wurde zu vier Jahren Gefängnis verurtheilt. Der nachher vorberichtete Handel Paul Röös aus Wolnow wurde wegen falscher Anklage und Vertheidigung zu zwei Jahren sieben Monaten im Justizhaus, sowie fünf Jahren Zwölfjährigstrafe verurtheilt. Der zu Wartung angestellte Arbeiterfrau Dreißig aus Wolnow wurde die Verurtheilung widerlegt, daß ihr in der Wolnower Ztg. bekannt zu geben. — Der Schwurgericht Paul Löhn zu Berlin kam bei den Verhandlungen, einem von der mißbrauchten verschwiegene

in Brand zu stecken. Zum Glück gelang es, des Feuers rechtzeitig Herr zu werden. Der Angeklagte erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Zwölfjährigstrafe.

Mündburg. Zu den empörenden Soldatenmisschäden des Unteroffiziers Franzky, der bekanntlich als Hülfsschutzmann in Hamburg angestellt war, mag aus der Verhandlung noch folgendes hervorgeholt werden. Bei der Beweisaufnahme gegen den Soldaten schinder, der seine ganze Korporealität von Mitte Oktober 1902 bis kurz vor seinem Austritt aus dem Militärverhältnis, im September 1903, in raffiniert-brutaler Weise gepeinigt hat, wurden außer den unter Anklage gestellten Mißhandlungen und sonstigen Vergehen noch eine ganze Anzahl Straftaten zu Tage gesellt, die von einer bodenlos gemeinen Gesinnung des Angeklagten zeugt. Gewissermaßen aus pädagogischen Gründen will dieser same militärische Graue die systematischen Quälereien der Soldaten betrieben haben, um aus den "Pöbeln" brauchbare Mitglieder des deutschen Heeres zu machen. Die schlichten, zum größten Theil unbeköhlten Schändungen der armen, gepfachten Soldaten über ihre Behandlung zu löste auch bei solchen Leuten tiefes Mitgefühl aus, deren Herzen sonst wohl nicht so leicht "sentimentale" Regungen zugänglich sind, weil ihr Beruf das so mit sich bringt. Ein Offizier wischte sich wiederholt die Thränen aus den Augen, während dem Soldaten schinder die Sache Sprach zu bereiten schien, denn wenn ein Soldat polnischer Sprache keine Leiden schilderte, möchte er ein äußerst verquriges Gesicht. Wiederholt erklärte das Scheusal, sich bei diesen Mißhandlungen nichts gedacht zu haben; das war ihm mithin schon in Fleisch und Blut übergegangen. Auf die Frage des Anklägers, ob der Angeklagte seine Schändungen aus Erziehungsprinzip begangen habe, antwortete der Unteroffizier: "Ich weiß es nicht, die Dummkopf der Leute ärgerte mich so". Alle Zeugen befundeten, von Franzky angespuckt worden zu sein, wobei dieser sagte: "Ich spucke euch ein ins Gesicht". Den einen Soldaten hat er mit der Klopfpritsche geschlagen, um den Lisch herumgejagt, mit den Füßen getreten und unter den Lisch kriechen lassen, wo er abermals Fußtritte erhielt. Einem Soldaten, der sich rasierten ließ, schlug er aus einem Muthwillen, aus Wollust an der Dual seines Opfers so lange mit der scharfen Kante des Lineals in den Rücken, bis der Mann weinte. Im Uebrigen waren, wie schon mitgetheilt, Kniebeuge und Schmelzstrecken am heißen Ofen, Faustschläge ins Gesicht, Fußtritte gegen den Unterleib, Kneifen bis das Blut quoll, unmenschliche Schläge mit Knüppeln und Besenstielchen täglich an der Tagesordnung. Die Soldaten bekamen tatsächlich jeden Tag Prügel. Einen Mann, der "nur" Fußtritte bekam, behauptet der Salunko noch geschont zu haben. Dabei hörte er den gespalteten Soldaten noch Geld ab. Einem Soldaten hat er die letzten 15 Pf. abgenommen. Niemand hatte den Mut, sich zu beschweren, so groß war die Angst vor den uniformierten Bestie. Die Soldaten glaubten nämlich, daß Franzky nur mit einigen Tagen bestraft würde und daß dann die Schinderei wieder von neuem und um so schlimmer los ginge. Viele Leute haben an den Mißhandlungen ihr ganzes Leben zu leiden. Einem Soldaten schlug der Unnachgiebig mit einem Lederriemchen auf die noch nicht verarbeiteten Wunden. — Und dieses Scheusal, von dem selbst in den Urtheilsgründen gesagt wird, es habe sich seine gemeinsame Gesinnung wohl noch von seiner vor militärischen Zeit als Oberjunker nicht her bewahrt, wäre beinahe auf Grund eines vom Hauptmann angefertigten guten Führungsattestes festangestellter Hüter der Ordnung geworden. 150 Mißhandlungen konnte er ungeseten verüben. Weltwürdigweise nahm das Kriegsgericht, im Gegenseite zu dem Vertreter der Anklage, nicht an, daß die Offiziere es an der Aufsicht hätten lassen lassen. Hohe Ansprüche scheint man demnach an die Aufsicht nicht zu stellen. Diese empörenden Soldaten schindereien sind eine notwendige Folge unseres heutigen Militärsystems; will man ihnen ein Ende bereiten, dann muß mit dem ganzen System gebrochen werden.

## SCHEIC WALTZER.

Königsberg. Eine Familientragedie hat sich in Deutsch-Eylau abgespielt. Dort hat die Witwe Selma Michle, die Inhaberin eines Papierwarengeschäfts war, ihre drei Kinder im Alter von 8, 7 und 6 Jahren und sich selbst mittels Gas getötet.

Beelin. Ein wahrhaft tragischer Unfall ereignete sich Mittwoch Abend in der Dorotheenstraße. Die 17jährige Tochter des Finanzministers Freiherrn v. Rheinbach versuchte einen Straßenbahnwagen in voller Fahrt zu besteigen. Als sie bereits auf dem Trittbrett stand, geriet sie ins Wanzen und wäre abgestürzt, wenn ihr nicht der auf der hinteren Plattform befindliche englische Ingenieur William Davison aus New Castle in England hilfreich beigeprungen wäre. Bei dieser Gelegenheit fiel Herr Davison selbst herunter und blieb mit gebrochenem Genick auf dem Straßenpflaster liegen. In der Charité, wohin man ihn in einer Drosche brachte, verstarb er bald. Der Getötete hinterließ eine Frau und drei kleine Kinder.

Holzminden. Durch einen Raungeraug überfahren wurde Donnerstag früh auf dem hiesigen Bahnhof der Wagenmeister Blög.

Altena. Bauarbeiterrisiko. Auf dem großen Werke von Basse u. Selbe starzte Mittwoch die Giebelwand eines Neubaus einer Fabrik ein und verschüttete fünf Arbeiter, von denen zwei getötet, einer schwer und einer leicht verletzt wurden.

Köln. Opfer einer mittelalterlichen Barbarei. Die Oberin der Zwangsziehungsanstalt Sankt Martin bei Boppard hat zwei Mädchen erhangt aufgesessen; das eine war tot, das andere konnte ins Leben zurückgerufen werden. Die Lebensmüden waren aus der Anstalt entwichen, jedoch wieder festgenommen worden.

Stuttgart. Du sollst nicht tödten! Das Schwurgericht in Ellwangen verurteilte den Glasereifink aus Bötzheim, genannt der bayerische Kneißel, wegen eines an einem Gendarmen verübten Mordes und einer Reihe anderer schwerer Verbrechen zum Tode.

Spalato. Zu Tode mishandelt. Der Polizeiwachtmann Molton wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er einen Häftling derart mishandelt, daß er starb.

Marzelle. Die Schiffszerstörung. Wie nun mehr festgestellt ist, sind durch die Explosion an Bord des italienischen Schiffs "San Leonardo" der Kommandant, der zweite Offizier, sieben Matrosen und ein Angestellter der Handelskammer ums Leben gekommen. Der zuletzt Gerettete hatte sich entsprechend den polizeilichen Vorrichtungen an Bord des Schiffs begeben. Weder die Ladung noch das Schiff waren verfälscht. Es heißt, daß die Ladung nicht, wie der Kapitän erklärt hatte, aus Rohpetroleum, sondern aus Benzolin bestand.

Gestern Nacht 3½ Uhr wurde uns unsere kleine, süße Klara im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten, durch den Tod entrissen, aufs Tiefste betrauert von ihren Eltern, Großmutter und Geschwistern.

### F. Groth und Frau

geb. Braun.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 19. Dezember vom Allgem. Gottesacker aus statt.  
Zum 1. Januar eine kleine Wohnung, St. A. 86c, zu vermieten. Kahlhorststraße 42 b.

**Feine Stube mit oder ohne Kammer**  
zum 1. April oder früher von einzelnen Herrn gesucht. Angeb. unter B. an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Januar eine große geräum. Stube nach vorne nebst Vorplatz zu vermieten. Hundestr. 44 oder 50/10, 1. Etg.

**Gesucht** zum 1. April eine Wohnung für zwei einzelne Leute. Öfferten mit Preisangabe unter 19 b an die Exped. d. Bl.

1 zweisach. blühende Arzalie preiswert zu verkaufen. Dankwartsgrube 56, im Alsgel.

Eine 4 mal gebr. Wringmaschine für 12 Mtl. zu verkaufen, hat 24 Mtl. gefestet. Klappenstraße 10 a, 1. Etg.

Ein guterhaltener Kinderwagen mit Gummireifen zu verkaufen. Schützenstraße 23.

Große Partie  
6-7 Wochen alte Ferkel  
hat zu verkaufen H. Lange, Mori.

Guterh. Kinderwagen bill. zu verk.  
Waffstraße 11, 1. Etage links.

Ein Winterpaletot sehr bill. j. verk.  
Fischergrube 80, 2. Etage.

Als Weihnachtsgeschenk passend eine große Partie Herren- und Knaben-Hosen mit fl. Webeleihern zu stämmend billigen Preisen  
13 obere Marktlegrube 12.

**Führer** durch die Strafprozeßordnung.

Rechte des Angeklagten vor Strafgericht und Polizei.  
Von Dr. Hugo Heinemann.

Preis 40 Pf.  
Zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.



Gebende holt. Körpfe u. Brachsen empfohlen billig J. Piel, Reiterstraße 29,  
F. Behrens, Marklegrube 35 und in der Markthalle, Stand 48.

52 Hüxstraße 52

Fettwarenhaus

von Heinr. Möller  
empfiehlt

hochfeine holländ. Margarine per Pfd. 50, 55, 60 u. 70 Pf.

Colonialwaren sowie

Käse und Ausschnitt zu den denkbar billigsten Preisen.

Walnüsse per Pfd. 32 Pf.  
Haselnüsse per Pfd. 30 Pf.  
Datteln u. Feigen Pfd. 24 Pf.

Große schöne Gier 10 Stück 70 Pf.

Auf alle Waren

Margarine

von Burckhardt schmeckt fast frisch und gut, weil er in dieser Ware einen Rosinenkasten hat, die deshalb wie alt wird.

Gute Spezialmarke kostet nur 65 Pf. per Pfund. Auf jedes Pfund Margarine einen Zeller oder 5 Rabattmarken gratis.

Otto Burckhardt

Bedergrube 24, gegenüber der Markth.

NB. Auf 1 Pfd. Kaffee von 100 Pf. an gebe ich eine hübsche Tasse gratis.

## Hartwig's Zigarren sind die Besten!



### Fein

im Geschmack und Brand sind meine 1, 4, 5 und 6 Pf.

### Zigarren

10 Stück einer Sorte 5 Pf. billiger.

Hübsche Aufmachungen für den Weihnachtstisch.

### Spirituosen

all. Art, in Gebinden, Flaschen u. im Kleinverkauf, Kirschsaft, vollhaftig, gepritzt, Flasche 45 Pf. Himbeersaft mit Zunder, Flasche 120 Pf.

### Gau'schen Kuchenstück

doppelt gebacktes, iets lockeres Weizen-Dampfmehl, Sucrase, Orangeat, Pottasche, Hirschhornsalz, Rosen- und Pfirsich-Wasser, süsse und bittere Mandeln, sowie sämtliche Gewürze, ganz und gemahlen, in nur besten Qualitäten.

### Walnüsse, Haselnüsse

Feigen, Datteln, Traubrosinen, Krachmandeln, Baumlichte. Lichthalter, Konfekthalter, Tannenbaum-Cakes in großer Auswahl von 50 Pf. bis 1.20 M. das Pf.

## Hartwig's Kaffee ist der Beste!

im Verhältniss zum Preise

### Schokolade Rum

### Vanille Cognac

### Thee Wein

### Maggi.

### Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

Filiale: Untertrave 69 (Ecke Fischergrube).

## Empfehlenswerthe Werke

für Jedermann aus dem Volke.

A. Bebel. Die Frau und der Sozialismus, in 10 Lieferungen à 20 Pf.

W. Liebknecht. Fremdwörterbuch, in 13 Lieferungen à 20 Pf.

O. Köhler. Weltshöpfung und Weltuntergang, in 14 Lieferungen à 25 Pf.

O. Köhler. Wunder des Kosmos, in 17 Lieferungen à 25 Pf.

Buchhandlung u. Buchdruckerei von Friedr. Meyer & Co.

### Empfehlung zum Weihnachtsfeste:

Prima ger. Karbonade (ohne Knochen) Pfd. 80 Pf. ger. Boder-Schinken Pfd. 70 Pf. hingige Schweinstöpfe Pfd. 45 Pf. Landmettwurst, Prima Precher Gerdelawurst, Sachschinken, Gänsebrüste,

### Weihnachtshörde in jeder Preislage.

Prima saftigen Schweizer Käse 80 Pf. und 1 M., unter Schweizer Käse Pfd. 60 u. 70 Pf. Prima holländ. Rahmkäse, alte Ware, Pfd. 1 M., Prima mittelalte holländ. Rahmkäse Pfd. 70 u. 90 Pf. Prima Edamer Käse Pfd. 1 M., in Broden 90 Pf., allgäuer Rahmkäse (Bierkäse) Pfd. 80 Pf., Prima Süßher Rahmkäse Pfd. 60, 70 u. 80 Pf. Ulmer Delikates-Käse Pfd. 60 Pf., Alten Tilsiter Pfd. 10 Pf.

**Echten französischen Käse**

Roquefort, Brie-Käse, Camembert, Rennschädel.

### Gemüse-Konserven.

Breiswargel mit Köpfen, 2 Pfd.-Dose 1.20 M., Schnittspargel mit Köpfen, 2 Pfd.-Dose 95 Pf., 1 Pfd.-Dose 50 Pf., Schnittspargel mit Köpfen, dünn, 2 Pfd.-Dose 80 Pf., 1 Pfd.-Dose 45 Pf., Spargelspargel, 2 Pfd. 70 Pf., 1 Pfd. 40 Pf., Prima junge Erbsen, fein, 2 Pfd. 90 Pf., 1 Pfd. 50 Pf., Erbsen mit Karotten, 2 Pf., junge Erbsen, 2 Pfd. 55 Pf., 1 Pfd. 30 Pf., Suppenerbsen, 2 Pfd. 45 Pf., 1 Pfd. 25 Pf., Prima junge Breisbohnen, 3 Pfd. 85 Pf., 2 Pfd. 35 Pf., Prima junge Schnittbohnen, 3 Pfd. 45 Pf., 2 Pfd. 35 Pf., Erdbeeren, 1 Pfd.-Dose 60 Pf., Stachelbeeren, 1 Pfd.-Dose 55 Pf.

### Medizinische und Ungarweine.

Sardinen in Del., Appetitbild, Hummer, Kaviar, Sardellen und Anchovis.

**Hans Dittmann, Lübeck,**  
**Breitestraße 60a, Ecke Mengstraße,**  
**Käse, Delikatessen, Fettwaren u. Konserven.**

Fernsprecher 1223.

Um

## Not.

gedrungen mit unseren kolossalnen Vorräthen, die sich infolge der schlechten Geschäftslage angehäuft haben, möglichst bis Weihnachten

### radikal

zu räumen, haben wir uns entschlossen, trotz der

### unerhört

billigen Preise folgende nützlichen Gegenstände

### ganz umsonst

zu verabsieden und zwar:

Beim Einkauf von 5 M. an  
1 Paar elegante Hosenträger.

Beim Einkauf von 10 M. an  
1 hochfeine elektr. Taschenlampe.

Beim Einkauf von 25 M. an  
1 eleg. echter Herren-Pelzkrug.

Soweit die Vorräthe reichen, werden gegen baar verschwendet:

Winter-Paletots, jetzt nur 6 an  
inter-Ulsters, jetzt nur 9 an  
inter-Juppen, jetzt nur 2½ an  
inter-Hosen, jetzt nur 185 an.

Große Posten Herren-Anzüge, darunter eleg. Neuj zu herausj. Prei. Knaben-Anzüge, Paletots, Juppen, jetzt zum Preis für die Hälfte des Wertes.

Fast verschenkt werden  
1 Part. Manchester-Hosen M. 2.10.  
1 Part. Knaben-Hosen 35 Pf.  
1 Part. Jüngl.-Mäntel M. 2.25  
und viele andere Artikel zu Spottpreisen.

## Welthaus Gold'ne 33

Breitestraße 33, eine Creppa.  
Sonntag bis 9 Uhr geöffnet.

### Zum bevorstehenden Feste empfiehlt:

Kognak per Fl. 1,50 M.

Rum per Fl. 0,90 M. an

sowie sämtliche Weine

und Gewürze zum Kuchenbacken

### Kuchen

von der Lübecker Genossenschaft-Bäckerei

### Aug. Maass

18 Heinrichstraße 18.

Auf in sämtlichen Weihnachts-Artikeln wie Nüsse, Datteln, Feigen usw. bis Weihnachten vollständig zu räumen,

verkaufe ich von heute ab so lange

der Vorrat reicht Walnüsse, beste, Pfund 34 u. 29 Pf.

Haselnüsse, große " 32 u. 28 Pf.

Feigen " 23 u. 15 Pf.

Feigen in 1 Pfund-Kisten " 45 u. 38 Pf.

Datteln " 25 u. 23 Pf.

Tranbrocsinen, best. " 75 u. 68 Pf.

Posten Rot- und Weisswein mit Flasche nur 65 Pf.

### Konserven:

2 Pfund-Dosen Erbsen 50 u. 60 Pf.

2 Pfund-Dosen Bruchspargel 58 Pf.

Weihnachtsskinker 35 Pf.

Kunsthonig pro Pfund sonst 35 jetzt 29 Pf.

Schlenderhonig, garantiert rein 2 Pfund sonst 80 Pf. jetzt 65 Pf.

Ein Restbestand von noch ca. 180 Pf.

Zigarren, p. r. 1½ Kiste von 240 Pf. ca. verringt als Weihnachtsgeschenk.

### Otto Burckhardt

Beckergrube 24, gegenüber der Markthalle.

NB. Von heute ab verteile ich an meine Kundenschaft ein höchstes Höchstbünd. mehrfach.

Sämtliche Kolonial- und Fettwaren paarend billig.

Filiale:  
Mühlenstr. 28

# Karl Voss

Holstenstr. 27  
Fernspr. 212.

## Größtes Südfrucht-Spezialgeschäft Lübecks

empfiehlt zum bevorstehenden Feste sämmtliche Früchte in allen Packungen und nur bester Qualität zu den denkbar billigsten Preisen, besonders allerfeinste Amerikaner Tafeläpfel in Fässern von ca. 140 Pf. Ich führe nur die 3 feinsten Sorten und eignet sich auch schon die billigste Sorte ganz vorzüglich zum Kochen; erwähnen möchte ich noch, daß die Äpfel bedeutend im Steigen begriffen und vorgestern in Hamburg auf der Fruchtauktion das Fass mit ca. 3 Mf. mehr bezahlt wurde, als mich die 220 Ztr., welche ich am gleichen Tage mit Waggon Nr. 995 hier einlaufend hatte, franco hier gekostet haben, ich kann daher vorläufig noch zum alten Preise verkaufen, à Fass Mf. 17.50, Mf. 21.—, und denkbar feinste Tafeläpfel das ganze Fass von ca. 140 Pf. nur Mf. 25.—, ausgewogen à Pf. 16 Pf., 20 Pf. und 25 Pf., bei 10 Pf. einer Sorte à Pf. 1 Pf. billiger. Ich empfehle daher jedermann, sich schon jetzt einen guten Weihnachtsäpfel billig einzukaufen, da, wenn Frost eintritt, die Preise entschieden noch höher gehen werden, als sie heute schon in Hamburg sind.

### Ananas

Empfang soeben

300 Stück

feinste frische St. Michel, das Beste, was es darin gibt, à Pf. nur 90 Pf., in halben Früchten Pf. Mf. 1.—, in kleineren Mittelscheiben à Pf. Mf. 1.20.

Valencia-  
Murcia-  
u. Jassa-

### Apfelsinen,

große schöne Frucht, schon 3 Stück von 10 Pf. an, 100 Stück Mf. 3.—, bis zu den feinsten Sorten; Kisten in allen Packungen stets zu Hamburger Tagespreisen.

### Messina-Bitroneen,

Dfd. 30 Pf., 40 Pf., allerfeinste Dfd. nur 60 Pf., listweise billiger.

An Gemüse empfiehle besonders: ff. Tomaten und Blumenkohl, auch kisten- und forbweise.

Zur Festbäckerei: Eine größere Partie vorzüglicher Rosinen, Marke „Extrissima“, Pf. nur 25 Pf., in Originalkisten von ca. 30 Pf. à Pf. nur 20 Pf., feinste Vanille, 2 Stangen 15 Pf., Brühn's Backpulver und Puddingpulver, 2 Pakete nur 15 Pf., letzteres in allen möglichen Geschmacksorten, nur mit Wasser angerührt, genau wie aus frischen Früchten hergestellt, schmeckend.

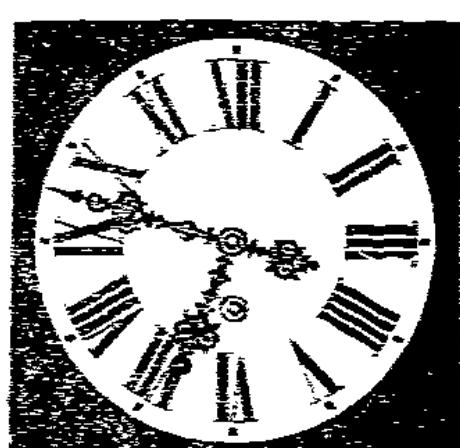
Eine Partie vorzüglicher Tischweine, auch mehrere Sorten Damen- und Medizinalweine, zu ganz billigen Preisen. Ferner empfiehle Erdbeeren, Bohnen, Linien und Blaumen billig. An Kartoffeln feinste franz. Gierkartoffeln, magnum bonum und als besonders billig kleine Brat- oder Gesellschaftskartoffeln u. a. m.

D. O.

Hazelnüsse, Walnüsse,  
Tannenbaum-Kekes,  
Feigen,  
Apfelsinen  
zu Tagespreisen bei  
Reinh. Büsen  
Arnimstrasse 1a.



Gesang-Verein  
„Einigkeit“  
(St. Gertrud).  
  
Weihnachtsfeier  
Theater-Aufführung  
am Sonntag den 19. Dez. 1903  
im Lokale des Hrn. Garbsche,  
„Neu-Lauerhoff“  
Beginn 8 Uhr. Eintritt 15 Pf. Eintritt  
Kinderbeseherung und nachfolgender Ball  
Das Comitee.



## Auerfaunt beste Bezugsquelle! Uhren

Ketten, Medaillen, Anhänger,  
Brochen, Armbänder, Slipsnadeln  
Ring

in Gold, Silber und Doublée,  
Silber- und Alfenide-Waren

## Weihnachtsgeschenke.

Größtes Lager

in nur guten und neuen Mustern.

## Goldene Trauringe

in allen Größen vorrätig

anfecht die

Uhlen-, Gold- u. Silberwarenhandlung

Aug. Böttner, Uhrmacher, 32 Höhle. 32

Alles Gold nehmen in Zahlung. Umlauf gern gestattet.

Verband der Fabrik-, Land-, Hülfssarbeiter  
und Arbeiterinnen Deutschlands.

Zahlstelle 246.

Einladung zum

## Weihnachts-Vergnügen

(Kinderbeseherung und nachfolgender Ball)

am Montag den 21. Dezember 1903

im „Bettinshaus“, Johannisstraße 50/52.

Beginn 7 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Eintritt 50 Pf., eine Dame frei.

Einzelne Dame 20 Pf., was für Garderobe.

Kinderbeseherung von 7—9 Uhr.

Das Comitee.

Gr. Partien feinsten Schweizerkäse  
Pfund 60 Pf.  
Alten u. frischen edlen Holländ.  
und Edamer.

Feinste Tilsiter Vollselbstrahmkäse  
Pfund 60, 70, 80 Pf.

Marschkäse, Büttenkäse,  
Alten pikanten Holsteiner,  
Große Partien alten Tilsiter  
Pfund 30 und 40 Pf.

Harzerkäse, Stangenkäse, Limburg.,  
Große Auswahl aller Sorten Weichkäse.

Feinste Holsteiner Meiereibutter  
Pfund 1,25 Mf.

Hofbutter 1,15 Mf.  
Bauernbutter 1,10 Mf.

Schmalz 55 und 50 Pf.

Prima geräuch. Karbonade, ohne Knoblauch  
Pfund 80 Pf.

Schweinsköpfe Pf. 45 Pf., Landspack,  
Hundeleberwurst und Mettwurst.

Frische Eier 9 Stück 60 Pf.

Sardinen in Öl, Appetitbild, Anchovis,  
Sardellen.

Günstige Bezugsquelle in Gemüse-Konserven.

## Hans Wegener

Käse- und Feittwaarer-Kaufhaus.

Obere Mahnstraße 10.

Fernsprecher 1630.

Stadttheater

7½ Uhr. Sonnabend den 19. Dez. 7½ Uhr.  
84. Vorstellung. 13. Sonnabends Abend.  
2. und unabdingt letztes Gastspiel  
Irene Triesch.

N o r a.

Beginn 4 Uhr. Ende prächtig 7 Uhr.  
11. Fremdenvorstellung.

O b e r o n.

Mit gänzlich neuer Ausstattung.

Abends 8 Uhr.

Zapsenstreich.

Wiederholung für den zweiten Akt des 2. Aktes mit Bezeichnung der Stücke „Zärtlichkeit und Rücksicht“ sowie der mit J. St. regehrten Frey und Rotzen. Otto Schröder.  
Wiederholung für den zweiten Akt des 2. Aktes mit Bezeichnung der Stücke „Zärtlichkeit und Rücksicht“ sowie der mit J. St. regehrten Frey und Rotzen. Schauspiel Stellino. — Begleit. Chor der Gewerbe

# Erste Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 296.

Sonnabend, den 19. Dezember 1903.

10. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

**Schlechte Regie.** Die Herren von den verbündeten Regierungen müssen in steter Angst vor einander leben. Das Zusammenspiel will nicht klappen, und wie Schauspieler, die ihren Part schlecht memoriert haben, verderben sie einer dem andern die Rolle. Am Donnerstag v. W. hat bekanntlich der sächsische Bevollmächtigte zum Bundesrat, Fischer, die Verhängung der schwersten Maßregeln über Triest mit sich zu bringen versucht, daß 16, sage und schreibe sechzehn Fälle von "Belästigung" Arbeitswilliger vorgekommen seien. Bei der in Betracht kommenden Arbeitskraft von 7200 Personen macht das einen Satz von 0,22 Prozent. Welcher Art diese Belästigungen sind, weiß man zudem; sie bestehen meist in höhnischen, in vereinzelten Fällen auch in beleidigenden Bemerkungen. Der Satz von wirklichen Misshandlungen beträgt aber 0,000 Prozent. Tags darauf aber stand der preußische Kriegsminister auf und erklärte: Im letzten Jahre seien 0,26 Prozent der Offiziere, 0,82 der Unteroffiziere wegen Misshandlung bestraft worden. Gemischt sind 1239 Mann oder ein Prozent satz der preußischen Armee von 0,32 Prozent. Auch dieser Prozentsatz, fuhr der Kriegsminister wörtlich fort, "würde als Grundlage für eine Krankheit kein Be denken erregen." 0,32 Prozent das ist Einer von Dreihundert in einem Jahre, zwei von Dreihundert während der zweijährigen Dienstzeit. Mit anderen Worten, von je 150 Mann der preußischen Armee wird je einer so misshandelt, daß sein Beiniger dafür vor Gericht kommt. Daß die Zahl der wirklichen Misshandlungen oder gar der "Belästigungen" damit noch lange nicht erschöpft ist, muß der Kriegsminister selbst zugeben. Als "Grundlage einer Krankheit" würde das für das ganze Deutsche Reich einen jährlichen Stand von etwa zweimalhunderttausend Erkrankungen geben. Herr v. Einem fände das nicht bedenklich. Er wird hoffentlich nie zur Reichsgesundheitskommission versetzt werden. Aber fehren wir zum Vergleich mit der Arbeiterbewegung zurück. Es wäre statistisch festgestellt, daß von 150 Besuchern einer sozialdemokratischen Versammlung einer in wehrlosem Zustand brutal misshandelt worden. Würde man da auch am Regierungstisch finden, daß dieser Prozentsatz als "Grundlage zu einer Krankheit kein Be denken erregen würde"? Man erinnere sich, wenn man an dem Vergleiche mit Herrn Fischers Rede nicht genug hat, an das berühmte Material zur Begründung der Zuchthausvorlage. In der deutschen Arbeiterbewegung soll nach dem Grafen Bülow der Grundsatz herrschen: "Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein." Zweifellos ist auch dieser Grundsatz geübt worden — etwa an einem von vielen Hunderten von Arbeitern, und wenn das geschah, hat nicht nur die gesamte Arbeiterpresse die Anwendung eines solchen Grundsatzes höchst bedenklich gefunden, sondern auch der Staat hat seine Anwender auf Jahre ins Buchthaus gesperrt. Beim Militär aber heißt es: "Willst du nicht mein Slave sein, so schlag' ich dir den Schädel ein," bei einem von hundertfünzig Soldaten. Und die Bestrafung solcher Fälle? Erst die letzten Tage haben ein paar Beispiele davon gebracht. So erhielt der Gehilfe Breidenbach, Leutnant Hellermann, vierzehn Tage Stubenarrest, der Leutnant v. Trnina, der einen Soldaten ins Gesicht schlug, daß ihm die Nase blutete, vierzehn Tage Stubenarrest. Bei den sommerlichen Manövern des neunten Armeekorps fielen die Leute wie die Fliegen um. Ein Hauptmann hielt an sie eine Rede, in der er sie vor dem Schlapptwerden warnte. Indessen fiel ein Mann längs hin und der Hauptmann rief: "... Lassen Sie ihn liegen; wenn er verreckt, wird er morgen begraben." Berurtheilt wurde deswegen — der verantwortliche Redakteur der "Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung", der bei der Behandlung dieser Kranke geschichten Ausdrücke wie "unerhört" und "unmenschlich" gebraucht hatte. Was nun régime war an, der Fall sei nicht in Schleswig, sondern in Tönning gewesen, der Mann wäre nicht vor Hitz, sondern vor Hunger umgefallen und der Röder wäre kein Hauptmann, sondern ein Gewerkschaftsführer. Herr Dr. Fischer hätte sich sicherlich gehütet, Ausdrücke wie unerhört und unmenschlich zu gebrauchen, sonst wäre er ja wegen Beleidigung verurtheilt worden. Die Herren Regierungsbüro reden gegen einander und die Thatsachen reden gegen sie alle. Es klappt nicht!

**Bare nicht auf Herrengut!** Wie manchem unserer Leser noch erinnerlich sein dürfte, brannten im Dezember v. J. in Marienburg fünf Häuser ab. Wilhelm II., der schon wiederholte ein großes Interesse für die Entwicklung dieses Städtchens mit dem alten Ordensburgschloß der Denkschriften befand hat, gewährt nun den Abgebrannten zum Wiederaufbau ihrer Häuser eine Beihilfe von je 1000 Mark, für die sie sich jedoch verpflichten müssten, den Giebel wieder in der mittelalterlichen Form herzurichten. Diese Beihilfe aus der Privatschatulle des deutschen Kaisers wurde jedoch nur an vier von den fünf Hausbesitzern gezahlt, weil einer von ihnen den Bau nicht in der vom Kaiser genehmigten Form ausgeführt hatte. Der so übergangene Bauunternehmer ließ nun nachträglich den Giebel wieder abbrennen, um an dessen Stelle Wohnräume herzurichten. Außerdem ließ er aber noch eine Zeitschrift anbringen, die am oberen Theile des Hauses die ganze Front einnimmt und, der "Danz. Blg." zufolge, wie folgt lautet: "Bare nicht auf Herrengut, über deine eigne Kunst." — Die nicht nüsse Zeitschrift entbehrt demnach also nicht eines pikanten Beigeschmacks.

**Aus reichsländischen Garnisonen.** Unter diesem Titel veröffentlicht die "Frankfurter Zeitung" eine Schidlung, in der wir nachfolgende Stelle finden, die lebhaft an die Aufmerksamkeit Forbach er bringt: "Die nicht nüsse Zeitschrift entbehrt demnach also nicht eines pikanten Beigeschmacks.

erscheint und daher schwer zu übersehen ist. Der Generalleutnant v. Pechmann erschoss sich, die Fäden wiesen nach Saargemünd hinüber. In Saargemünd spielt auch der Fall Seitz-Pfeiffer, wo der Beleidiger nach den Normen militärischer Ehrenlogik den beleidigten Ehegatten tot- und sich selbst wieder ehrlich schoss. Es sind auch schon früher Schäfflerromane über Familienskandale aus Offizierskreisen des 15. und 16. Armeekorps erschienen. In einem Fall war die Verfasserin eine Landgerichtsrätin, im anderen eine Altmelmersgattin. Sie hatten bloß nicht das Glück, wie Herr Bülow, verklagt zu werden. Aus Mecklenburg ist der Fall Lambert bekannt, wo ein Lieutenant mit der Frau eines Hauptmanns entflohen. Die Mutter der Frau stellte sich indessen auf die Seite des beleidigten Schwiegervaters, sperte der Tochter den Bankkredit, und das Paar erschoss sich darauffhin in Bevitz. In Burg kam ein Oberst beim Prozeß gegen eine vielfach vorbestrafe Dirne in eine sehr heikle Position. In Burg sind nach der Zahlung eines Juristen innerhalb etwa zweier Jahren aus Offizierskreisen nahezu ein Dutzend Geschiedenfälle zu verzeichnen. Kurzum, so schließt der Verfasser diese Aufzeichnung, es scheint zumeist an den Menschen und dann erst an den Dertlichkeit zu liegen, wenn sich Zustände ergeben, die nachher als ganz unerhörte Ausnahmefälle hingestellt werden, wie jetzt die Forbach-Geschichten. Freilich stellen gerade gewisse sozial-politische Verhältnisse im Reichsland einen Boden dar, auf dem sich gesellschaftliche Fäulnisbakterien ungemein üppig entwickeln können, wenn sie überhaupt einmal Wurzel gesetzt haben. — Nach alledem scheint doch Forbach keine vereinzelte Erscheinung zu sein, wie Herr v. Einem glauben machen wollte.

**Neue Gelegenheit zu Russendiensten** bietet sich der preußischen Polizei. Die russische Regierung hat nämlich, wie "Daily Telegraph" aus Petersburg meldet, Maßregeln ergreifen, um die Russland benachbarten Staaten zu verlassen, die Wohnungen russischer Flüchtlinge durchsuchen zu lassen, um die Namen russischer revolutionärer Führer und Beamter zu ermitteln, die fortgesetzt gewissen russischen, im Auslande erscheinenden Zeitschriften Mitteilungen zu geben lassen. Aus den bei der Verhaftung von Studenten des Polytechnikums in Kiew beschlagnahmten Papieren haben die russischen Behörden ermittelt, daß zwischen der sozialistischen Partei in Russland und russischen Liberalen im Auslande ein reger Verkehr besteht. — Der holste preußische Kurfürst hat also ausgiebigste Gelegenheit, für das russische Autorenregiment erneut seine Fänge im zarischen Schergendienst an politischem Edelwild zu erproben!

**Ein Nachspiel zur Reichstagswahl** hat sich kurzlich vor der Strafkammer in Danzig abgespielt. Neben den Wahlkämpfen in Stolp hatte Dr. med. Hirschberg in Lauenburg i. W. in der "Danz. Blg." am 22. Juni eine Betrachtung veröffentlicht, in der es hieß: "Eine etwas sonderbare Rolle spielt der Bürgermeister in Lauenburg. Ohne den Magistrat zu befragen, ließ er auf eigene Faust in Danzig eine Kompanie Infanterie (8. Komp. 5. Inf. Regt.) zum Wahlgang bereitstellen und einen Zug unter Dampf halten, welcher diese Truppen noch hier befördern sollte. Gleichzeitig bestellte er bei zwei Lauenburger Kaufleuten ein Dutzend Revolver, mit welchen die Polizisten auf das Publikum loslegen sollten." Die Bevölkerung verhielt sich trotz des lebhaften Interesses am Ausgang der Wahl durchaus ruhig und anständig. Als diese Vorbereitungen, welche der Herr Bürgermeister getroffen hatte, am Wahlabend bekannt wurden, erregten sie Heiterkeit, und darauf mag es wohl auch nur abgesehen gewesen sein, damit in ernsten Zeiten der Humor nicht fehle. Wer aber zählt die entstandenen Kosten? Bürgermeister Dr. Müller erklärte hierauf öffentlich, es sei unrichtig, daß er auf eigene Faust einen Zug zur Beförderung von Truppen bestellt habe; der praktische Arzt Dr. Hirschberg dagegen blieb dabei, daß Dr. Müller auf eigene Faust gehandelt habe, falls der Regierungspräsident in Köslin ihn nicht beauftragt habe, einen Eisenbahnhang und Truppen bereit zu halten. In der Verhandlung vor der Danziger Strafkammer einigte sich nach längeren Auseinandersetzungen und nach einer Rückprache des Bürgermeisters Dr. Müller mit dem Landrat v. Sonnenburg Lauenburg der Kläger mit dem Ballagten Dr. Hirschberg und Redakteur Herrmann über folgenden Vergleich: "Die Angeklagten erklären, daß sie durch den Artikel 'Der Wahlkampf in Stolp Lauenburg' in Nr. 286 der 'Danz. Blg.' vom 22. Juni 1903 den Herrn Bürgermeister Dr. Müller nicht haben kranken wollen und daß sie es bedauern, wenn Herr Dr. Müller sich durch diesen Artikel beleidigt gefühlt hat. Die Angeklagten verpflichten sich, diese Erklärung in der 'Danz. Blg.' innerhalb einer Woche zu veröffentlichen. Herr Dr. Müller verzichtet auf die ihm zufliehenden Zeugengebühren. Die Angeklagten verpflichten sich, die sämtlichen Kosten Herrn Dr. Müller zu erstatten." Die Verhandlungen wurden heraus eingestellt und die Kosten des Verfahrens dem Bürgermeister auferlegt. Es ist schade, daß die Sache nicht zum Auftag gekommen ist, wäre es doch recht interessant gewesen, authentisch zu erfahren, auf welchen Veranlassung und Kosten die ganz überflüssige Bereitstellung der Truppen erfolgt ist.

**Ein großer internationaler Glasmarkt** ist nach Brüsseler Kündungen in der Bildung begriffen. Vergleichlich hat eine Kommission belgischer Glashäfen die Bildung eines Trustes als dringend notwendig bezeichnet, um den Lohnforderungen der Arbeiterverbände Widerstand zu leisten und auf den ausländischen Märkten bessere Verkaufspreise zu erzielen. Ein Ausschuß von fünf Personen (zwei Glashäfen, zwei Importeure und ein Architekt) werden den Vertrag der verschiedenen Häfen feststellen; man schätzt dieses Ereignis für Belgien allein auf 30 Millionen Francs. Der Ausschuß

beantragt, das erforderliche Betriebskapital durch Ausgabe von Schulverschreibungen in Höhe von 10 Mill. aufzubringen. Die Gestaltungsdauer des Trustes ist auf 30 Jahre festgesetzt. — Die Konsumenten sollen geschützt, die Arbeiter noch mehr gefordert werden, darum wird sich also einzigt und allein die Aufgabe des Trusts erfüllen. Es wird allerhöchste Zeit, daß sich die Gesellschaften der fortschreitenden Vertrüfung annimmt.

**Die Sozialistenschnüffelei** ist nicht nur in preußischen und sächsischen Städten ein Vorrecht von Polizei- und Militärbehörden, sondern auch in Württemberg. Unser Stuttgarter Parteiorgan ist in der Lage, den Wortlaut eines amtlichen Formulars zu veröffentlichen, das dem Zwecke der Nachforschung nach der politischen Gesinnung eines eingestellten preußischen Rekruten dient. Ein königlich württembergisches Oberamt schreibt:

An das Stadtschultheißenamt . . . . .  
Der Militärpflichtige . . . . geboren am . . . zu . . . hat sich bei der bevorstehenden Ausbebung im Bezirk Würzburg zu stellen. Es ist nun alsbald zu erheben und zu berichten, ob derselbe

- a) der Sozialdemokratie angehört, bejahendfalls
  - b) eine Führerrolle einnimmt oder als zielbewußter Vertreter der sozialdemokratischen Lehren bekannt ist oder
  - c) als Anarchist gilt, wozu auch solche zu rechnen sind, welche nur als passive Anhänger der anarchistischen Partei bekannt sind.
- ... den . . . 1903.

K. Oberamt.

Es geschieht also alles, um die jungen Leute, falls sie vor ihrem Eintritt ins Heer noch nichts von der Erfahrung der Sozialdemokratie gewußt haben sollten, auf diese aufmerksam zu machen, damit sie wenigstens bei den Thierquälereien, genannt Soldatenmisshandlungen, wissen, an wen sie sich zu wenden haben, wenn Menschenrecht und Manneswürde sie zum Opfer treibt. Das recht so.

**Opfer der Kolonialpolitik.** Aus dem südwestafrikanischen Ueßlandgebiet wird gemeldet: Bei dem Ende November erfolgten Überfall der Hollstation Uhabis in Deutsch-Südwestafrika sind der Gefreite Wilh. Otto und der Reiter Alfred Bäumer gefallen.

## Quittung.

Im Monat November gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteidateien ein:

Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 4. Kreis Ost 2000,— 4. Kreis Südost 1000,— 5. Kreis (Wahlverein) 500,— 6. Kreis 4000,— Berlin, diverse Beiträge 780,70 M. Buchhandlung "Vorwärts" 15000,— Bern 50,— Brüssel, deutscher Arbeiterverein 16,94 Breslau, sozialdemokratischer Verein 100,— Bremen, Maschinenpersonal der "Bürgerzeitung" 18,90 Darmstadt Parteidatei 200,— Dresden, 4. 5. und 6. sächsischer Reichstagswahlkreis, Rückzahlung 3000,— Halberstadt (Oberschlesien) 16,— Dorf i. L. Parteidatei 200,— Flensburg, Parteidatei 50,— Fürth in Bayern, durch Sch vom "Maulbeerbaum" 10,— Gotha, durch den Getronenmann 30,— Gera (Reich) vom sozialdemokratischen Verein Reuß i. L. 150,— Gießen, G. L. 10,— Hamburg, 3. Wahlkreis 6000,— Hohenstein-Ernstthal, G. B. 5,— Hamburg, im Monat November in der Expedition des "Echo" eingegangen 4420 Karlsruhe i. B., vom sozialdemokratischen Verein 200,— Leipzig, 12. und 13. sächsischer Reichstagswahlkreis 2000,— Luis (Berlin), W. Kreis 2,75 München, Waldfäufer 5,— Nürnberg, M. und H. 4,— Neu-Wittensee, gel. nach einer freien Gerichts- a. Bierk. d. G. G. 1,20 Oberstein a. R. Borsig 0,90. Pankow, Lüdger v. B. A. Hildebrand 4,20 Pirna, 8. lädi. Reichstagswahlkreis 100,— Rheydt, U. versch. d. Krantz p. durch P. Stammwitz, Hohenholz, 4.— Reichenbach i. B., L. B. und W. K. 10,20 Rixingen, Arbeiterschule 3.— Straßburg i. G. Altater 5,— Stuttgart, G. U. 10.— Schwabach i. L. gef. in einer sog. Vereinerversammlung 3,25 Soingen, durch d. Kreiskomitee 65.— Teutoburgia Chalottenburg, Zentr.-Wahlverein 100,— Würtemberg 100,— Für den preuß. Landtagswahljahr gingen ein 10127 10.

Berlin, den 9. Dezember 1903.

Für den Parteivorstand:  
A. Gerisch, Kreuzbergstr. 30.

## Uebertreter.

J. P. Bis 31. Dezember 12 Uhr nachts müssen Sie die Wohnung geräumt haben.

K. R. Falls der Schneider die Sachen nach den Ihnen vorgelegten Stoßproben angefertigt hat und Sie mit ihm über den Preis eine Vereinbarung getroffen haben, wird sich schwierlich etwas ausrichten lassen. Einiges anderes wäre es, wenn Sie den Nachweis führen könnten, daß Sie eine ganz andere Qualität des Stoffes gewünscht hätten, als später zur Herstellung verwandt worden ist.

Uebertreter-Nachricht vom 16. Dezember.

Bauern-Büttner Bfd. 1,20 M., Meierei-Büttner Bfd. 1,30 M., Hosen Std. 3,00 M., Guten Std. 2,80 M., Hühner Std. 1,80 M., Küken Std. 1,50 M., Lauben Std. 0,60 M., Gänse Bfd. 68 Pf., Hühnchen 3.— M., Schweinstoß Bfd. 0,45 M., Schinken Bfd. 0,80 M., Wurst Bfd. 1,20 M., Eier 6 Std. 60 Pf., Kartoffeln 10 Liter 50 Pf., Kartoffel Bfd. 1.— M., Karlsruhe Bfd. 80 Pf., Seife Bfd. 60 Pf., Butter Bfd. 60 Pf., Salz Bfd. 0,90 M.

## Großmarktgroßmarkt.

Hamburg, 17. Dezember.

Der Schweinehändler verkauft ruhig.  
Zugeföhrt wurden 1750 Stück Preiss. Sengenweier — M., Verbandsweier, schwer 47—48 M., leicht 46—46 M., Sauer 38—44 M. und Ferkel 42—46 M. + 10 Pfund.



Passendes  
Weihnachts-Geschenk.  
**Uhren aller Art**



3 Jahre Garantie!

Durch Zufall eine Parthei  
silberne Herren- und Damen-  
Remontoir-Uhren v. 10 Mk. an.

Goldene Damen-Uhren von 15 Mk. an  
Regulatoren mit Schlagwerk 8 "  
Silberne Knaben-Uhren 5 "  
Stand- und Wecker-Uhren 3 "

Ketten in großer Auswahl

von 30 Pfg. an.  
Verband nach außerbordl. Kraut gegen Nachahmung.  
Umtausch innerhalb 14 Tagen gestattet.

Reparaturen

billigt unter 1 jähriger Garantie.

**Johannes Probst**

Uhrenmacher,  
Lübeck, Gr. Burgstraße 53.

Achtung! Jeder Käufer, welcher diese  
Annonce vorzeigt, erhält trotz der billigen  
Preise noch 10 Prozent Rabatt.

Margarine  
**MOHRA**

hergestellt mit größter Menge feinsten  
holsteiner Rahmes (Sahne),  
bester Erholung für

feine Butter.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Moderne u. ge-  
schmackvoll gebundene Kränze Naturblumen,  
gebundene Kränze Fantasie-  
Kunstblumen  
bestes Material, von 60 Pfg. an.  
Bekrandanz, Moissl, Allee 55. Telephon 1607.

ff. Kopfsleisch  
Leberwurst Stck. 10 Pfg.  
Brodwurst Stck. 10 Pfg.  
Bratenfett

empfiehlt  
**Heinr. Viereck, Burgstraße 96**

**Nur diese Woche!**

Hammelfleisch 50 Pfg.  
Kiefe 60 Pfg.  
Fr. Möller, Wakenitzmauer 86.

Schweinefleisch Pf. 55 Pf.  
Rauchfleisch " 70 Pf.  
Gek. Mettwurst " 70 Pf.  
Leberwurst " 70 Pf.

**Wilh. Carstens**  
Meierstraße 13.

Deutscher  
**Metallarbeiterverband**  
Verwaltungsstelle Lübeck.

**Mitglieder-  
Versammlung**  
am Sonnabend den 19. d. Mts.

abends 8½ Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Zeugordnung wird in der Versammlung be-  
kannt gemacht.

Die Ortsverwaltung.

**Grosse Weihnachts-Ausstellung**

Mengstrasse 18.

Lübeck.

Kaufhaus

Breitestr. 44.

# Markmann & Meyer

Während unserer

# 3 Gratis-Tage

vor dem Feste, Freitag, Sonnabend und Sonntag  
geben wir bei Einkäufen

von 5 Mk.

1 stark. Portemonnaie od. 3 Linon-Taschentücher

gratis

von 10 Mk.

1 Anhänge-Tasche oder 3 Jacquard-Handtücher

gratis

von 15 Mk.

1 Achselschürze oder Unterrock

gratis

von 20 Mk.

1 elegante Handarbeitstasche oder Pelzcollier

gratis

von 30 Mk.

1 elegante Tischdecke oder 1 grosse Schlafdecke

gratis

## Besonders günstige Angebote in allen Abtheilungen:

Moderne Winter-Paletots . . . auf.	9.00 Mk.	Waschrechte Druck-Kleider . . . Meter an.	28 Pfg.
Elegante Herren-Anzüge . . .	10.50 Mk.	Gewebe Kleider, Glanell . . .	29 Pfg.
Elegante Jünglings-Anzüge . . .	7.50 Mk.	Thüringer Lodenstoffe . . .	28 Pfg.
Halbare Knaben-Anzüge . . .	1.95 Mk.	Tuch-Kleiderstoffe, hübsche Farben . . .	52 Pfg.
Loden-Joppen mit Futter . . .	2.60 Mk.	Cheriot, reine Wolle . . .	82 Pfg.
Zwirn-Hosen . . .	1.45 Mk.	Prima engl. Stoffe . . .	98 Pfg.
Blane Arbeiter-Hosen . . .	1.10 Mk.	Moderne Blusenstoffe . . . sehr billig.	
Braune Lederhosen . . .	2.50 Mk.	Damen-Blusen mit Fältchen . . .	1.25 Mk.
Gaishen- und Bon-Jaden . . .	4.25 Mk.	Wollene Damen-Blusen . . . auf.	3.95 Mk.
Jagd-Bekleidung . . .	1.95 Mk.	Kostüm-Röde, Partie . . .	3.50 Mk.
Barthend-Hemden . . .	0.95 Mk.	Hochseine Kostüm-Röde . . .	5.50 Mk.
Herren-Normalhemde . . . auf.	78 Pfg.	Damen-Jackets . . .	2.90 Mk.
Herren-Normalhosen . . .	98 Pfg.	Hochseine Jackets . . .	6.90 Mk.
Damen-Normaljacken . . .	48 Pfg.	Hochseine Kragen und Capes . . .	3.75 Mk.
Damen-Blusekleider . . .	95 Pfg.	Ein Posten Gerstenkorn-Handtücher . . .	24 Pfg.
Grärtische Damen-Jäckchen . . .	1.25 Mk.	Jacquard-Handtücher . . . auf.	25 Pfg.
Glatte Unterhosen . . .	78 Pfg.	Tischtücher . . .	58 Pfg.
Tuch-Unterhosen . . .	1.45 Mk.	Eine Partie Tischtücher, sehr groß . . .	1.10 Mk.
Krimmer-Handschuhe, Leder . . .	85 Pfg.	Große Betttücher ohne Naht . . .	1.25 Mk.
Partie Damen-Stümpe . . .	48 Pfg.	Gläser-Tücher, sehr stark . . .	20 Pfg.
Partie Herren-Söden . . .	28 Pfg.	Große Bettbezüge . . .	1.95 Mk.
Starke Damen-Hemde mit Spitze . . .	95 Pfg.	Kinder-Taschentücher . . .	5 Pfg.
Damen-Hemde mit gesickter Passe . . .	1.35 Mk.	Einige Damen-Taschentücher . . .	66 Pfg.
Damen-Hemde . . . festonirt 1.65 Mk.		Große Druckschrüzen . . . auf.	52 Pfg.
Damen-Hosen mit Fosten . . .	88 Pfg.	Achsschürzen, groß und weit . . .	78 Pfg.
Damen-Hosen . . .	1.25 Mk.	Nieder-Schrüzen, hübsche Dessins . . .	58 Pfg.
Damen-Hosen festonirt . . .	1.45 Mk.	Kinder-Schrüzen, neue Muster . . .	25 Pfg.
		Weisse Hand- und Achsschürzen . . .	85 Pfg.
		Theeschürzen . . .	10 Pfg.
		Pelzkrägen u. Muffe, gr. Auswahl . . .	88 Pfg.
		Hohls. Taschentuch m. bunt. Vorde ½ Ds. 98 Pfg.	

Sämtliche Waren sind bis zu den feinsten Qualitäten am Lager.

H. Gröper.

**Kraftische Weihnachts-Geschenke**  
empfiehlt  
in reichhaltiger Auswahl.  
Holstenstr. 34. **Carl Rittscher.** Holstenstr. 34.  
Magazin für Haus- und Küchengeräte.



Billigste Bezugsquelle f. sämtl. Manufakturwaren.

Wegen Umbau und Vergrösserung meiner Geschäftsräume grosser

# = Ausverkauf =

bis zum 24. d. Mts.

Während dieser Zeit gebe ich doppelt grüne Rabattmarken.

Nehme Bücher  $\frac{1}{2}$  voll für Mf. 5,— ganz voll für Mf. 10,— in Zahlung.

Königstr. 91. Harry Dahn Ei.-Gang.

NB. Um Fertümer zu vermeiden, werden alle Marken-Sammler, welche grüne Rabattmarken sammeln, im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht genau auf die Firmen zu achten, welche bei Annoncen extra erwähnen, daß grüne Rabattmarken verabfolgt werden.



# Hansa-Brauerei

Aktiengesellschaft

Lübeck

Fernsprecher 161

Fernsprecher 161

empfiehlt ihre

Tafel- und Lager-Biere

sowie

Kapuziner-Bräu

in

Gebinden in allen Größen,  
Flaschen mit Siegel- und Patentverschluss.

Besonders zu den Weihnachts-Festtagen:

Siphon-Tönnchen

à 5 Liter.

Wir bitten freundlichst nicht, wie bekannt gegeben, am Sonntag den 20. d. M. die Bons für Spielzeug einzulösen, sondern nach Möglichkeit am Montag den 21. und Dienstag den 22. ds. Mts.

Warenhaus Hansa.

## Konzerthaus „Fünfhausen“ Lübeck

Inh.: W. Neumann.

Vom 22. bis incl. 31. Dezember 1903:

### Große Parade-Dom-Beschaffung.

Ein Programm voll Glanz und Pracht.

Mary Ellis, Deutschlands grösste Soubrette. Viva.

Paul Leonhardy, Verwandlungskünstler. Otto Franz, Grotesque-Komiker.

Größen Christofferson, Deutsch-dänische Liebesängerin.

Bero & Barry, Allatra-Contrast-Duo. Geschw. Tonett, Ges. u. Tanz-Duet.

Alwine Maedonald, Chansonette. Claire Berg, Kostüm-Soubrette.

Thekla Brönn, Kostüm-Soubrette. Martin Dalatkewicz, Char. Kom.

Erna Montany, Tanz-Soubrette. Alli Wald, Konzert-Sängerin.

Baronesse Gerlinde von Berka. Ella Vaconi, Chantante.

Allerhöchst: Lübecker in Throl, Ausstattungsburlesque in 1 Att von

Martin Dalatkewicz.

Preise der Plätze: Empir 1 Mf., Parquet 75 Pf., Entrée 60 Pf.

Anfang: Wochentags 6 Uhr, Sonn- und Festtags 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

A. Hartmann. W. Neumann.

## Empfehlungs - Karten

Brühhandlung von Fr. Meyer & Co.

Pa. Ochsen- un Queenleisch, Pf. 60 Pf.  
Kalbfleisch von 40 Pf. an.

Hammelfleisch Pf. 60 Pf.

Fernspr. 1291. M. Labitz, Böttcherstr.

### Große Auswahl!

billigste Preise!

15

Auben- u. Theefürzen v. 10 Pf. b. 3 Mf.  
Srid. u. Cachemirefürzen v. 70 Pf. an  
Kinder-Schürzen von 25 Pf. an  
Kinder-Hemden u. Hosen v. 15 Pf. an  
Damen-Hemden u. Soden jed. Art v. 15 Pf. an  
Strümpfe u. Socken jed. Art von 50 Pf. an  
Normalhemden u. Saden v. 1.30 b. 9.50 Mf.  
Pf. Jugdweiten v. 98 Pf. bis 8 Pf.  
Kinder-Paletots und Paletots  
Herren-Krempen und Bettfedern.  
Fertige Kissen und farr. Bettbezüge  
Fertige Bettlaken von 1.30 Mf. an  
Kornhamis u. Kapotten von 80 Pf. an  
Hauskleider à 1.50, 1.80 b. 9.50 Mf.  
Bessere Roben à 3, 3.75 bis 15 Mf.  
Ballrobten à 4.50, 6 bis 10 Mf.  
Neueste Blusenstoffe billigst  
Damen-Judetz à 3, 4.50, 6 b. 20 Mf.  
Capes u. Stagen 1.50 an bis 30 Mf.  
Mädchen-Sadets und Mäntel  
Bekleidungen à 1.10, 1.30 bis 8 Mf.  
Mützen à 40, 60 Pf. bis 7 Mf.  
Korsets à 70 Pf., 1.30 b. 4 Mf.  
Unterröcke à 80 Pf., 1.10 b. 14 Mf.  
Zischbeden und Teppiche  
Leinen Taschentücher von 20 Pf. an  
Kindertaschentücher von 5 Pf. an  
Büsch-, Gläser- u. Tellertücher v. 10 Pf. an  
Boll. Dammentücher von 1.30 Mf. an

Umtausch gerne!

billigste Preise!

15

obere Regidienstraße  
Ecke der Königstraße

**Albert Meincke**

Filiale: Beckergrube 36, Ecke Kupferschmiedestr.

= trotz billigster Preise noch Rabattmarken. =

Passendes  
Weihnachts-Geschenk.  
**Uhren aller Art**



3 Jahre Garantie!

Durch Zufall eine Parthe  
silberne Herren- und Damen-  
Remontoir-Uhren v. 10 Mk. an.

Goldene Damen-Uhren von 15 Mk. an  
Regulateure mit Schlagwerk " 8 " "  
Silberne Knaben-Uhren " 5 " "  
Stand- und Wecker-Uhren " 3 " "

### Ketten in großer Auswahl

von 30 Pf. an.

Versand nach außerhalb franko gegen Nachnahme.  
Untersch. innerhalb 14 Tagen gestattet.

### Reparaturen

billigt unter 1 jähriger Garantie.

**Johannes Probst**

Uhrmacher,

Lübeck, Gr. Burgstraße 53.

Achtung! Jeder Käufer, welcher diese  
Annonce vorzeigt, erhält trotz der billigen  
Preise noch 10 Prozent Rabatt.

Margarine  
**M O H R A**  
hergestellt mit grösster Menge feinsten  
holsteiner Rahmes (Sahne).  
bester Erfolg für  
**feine Butter.**

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Moderne u. ge-  
schmackvoll  
gebundene  
Kränze  
Kunstblumen  
festes Material, von 60 Pf. an  
**Rohrdantz**, Moisl. Allee 55. Telephon 1607.

**ff. Kopfsfleisch**  
**Leberwurst Stck. 10 Pfsg.**  
**Brodwurst Stck. 10 Pfsg.**  
**Bratenfett**

empfiehlt

**Heinr. Viereck**, Burgstraße 96

**Nur diese Woche!**

Hammelsteich 50 Pfsg.  
Kieke 60 Pfsg.  
Fr. Möller, Wakenitzmauer 86.

Schweinesfleisch Pf. 55 Pf.  
Rauchfleisch " 70 Pf.  
Gek. Mettwurst " 70 Pf.  
Leberwurst " 70 Pf.

**Willh. Carstens**  
Meierstraße 13.

Deutscher  
**Metallarbeiterverband**  
Bewilligungstelle Bübed.

**Mitglieder-  
Versammlung**  
am Sonnabend den 19. d. Mts.  
Abends 8½ Uhr

Im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Die Versammlung wird in der Versammlung be-  
kannt gemacht.

Die Ortsverwaltung.

**Grosse Weihnachts-Ausstellung**

Mengstrasse 18.

**H. Grüper.**

Sämtliche Waren sind bis zu den feinsten Qualitäten am Lager.

**Lübeck. Kaufhaus Breitestr. 44.**  
**Markmann & Meyer**

Während unserer

# 3 Gratis-Tage

vor dem Feste, Freitag, Sonnabend und Sonntag  
geben wir bei Einkäufen

von **5** Mk.

1 stark. Portemonnaie od. 3 Linon-Taschentücher

gratis

von **10** Mk.

1 Anhänge-Tasche oder 3 Jacquard-Handtücher

gratis

von **15** Mk.

1 Achselschürze oder Unterrock

gratis

von **20** Mk.

1 elegante Handarbeitstasche oder Pelzcollier

gratis

von **30** Mk.

1 elegante Tischdecke oder 1 grosse Schlafdecke

gratis

### Besonders günstige Angebote in allen Abtheilungen:

Moderne Winter-Valettots	auf 9.00 Mk.
Elegante Herren-Anzüge	10.50 Mk.
Elegante Jünglings-Anzüge	7.50 Mk.
Halbare Knaben-Anzüge	1.95 Mk.
London-Juppen mit Futter	2.60 Mk.
Zwirn-Hosen	1.45 Mk.
Blane Arbeiter-Hosen	1.10 Mk.
Branne Lederhosen	2.50 Mk.
Gaschen- und Voh-Jaden	4.25 Mk.
Jagd-Westen	1.95 Mk.
Barthend-Hemden	0.95 Mk.
Herren-Normalhemde	auf 78 Pf.
Herren-Normalhosen	98 Pf.
Damen-Normaljacken	48 Pf.
Damen-Bekleider	95 Pf.
Grätsche Damen-Jäckchen	1.25 Mk.
Gasmue-Unterröcke	78 Pf.
Tisch-Unterröcke	1.45 Mk.
Krimmer-Handschuhe, Leder	85 Pf.
Partie Damen-Stümpe	48 Pf.
Partie Herren-Socken	28 Pf.
Starke Damen-Hemde mit Spize	95 Pf.
Damen-Hemde mit gestickter Passe	1.35 Mk.
Damen-Hemde	festoniert 1.65 Mk.
Damen-Hosen mit Geston	88 Pf.
Damen-Hosen	1.25 Mk.
Damen-Hosen festoniert	1.45 Mk.

Wachsechte Druck-Kleider	Meter auf 28 Pf.
Gewebe Kleider, Flanell	29 Pf.
Thüringer Lodenstoffe	28 Pf.
Tuch-Kleiderstoffe, hübsche Farben	52 Pf.
Cheviot, reine Wolle	82 Pf.
Prima engl. Stoffe	98 Pf.
Moderne Blusenstoffe	sehr billig.

Damen-Blusen mit Fältchen	1.25 Mk.
Wollene Damen-Blusen	auf 3.95 Mk.
Kostüm-Röcke, Partie	3.50 Mk.
hochfeine Kostüm-Röcke	5.50 Mk.
Damen-Zackts	2.90 Mk.
hochfeine Jackette	6.90 Mk.
hochfeine Krägen und Capes	5.75 Mk.

Ein Posten Gerstenkorn-Handtücher	24 Pf.
Jacquard-Handtücher	auf 25 Pf.
Tischtücher	58 Pf.
Eine Partie Tischtücher, sehr groß	1.10 Mk.
Große Betttücher ohne Naht	1.25 Mk.
Gläser-Tücher, sehr stark	20 Pf.
Große Bettbezüge	1.95 Mk.
Kinder-Taschentücher	5 Pf.
Eine Damen-Taschentücher	1/2 Dbl. 66 Pf.

Große Deckenstücke	auf 52 Pf.
Achselschürzen, groß und weit	78 Pf.
Niedrig-Schürzen, hübsche Dessins	58 Pf.
Kinder-Schürzen, neue Muster	25 Pf.
Weisse Hand- und Achselschürzen	85 Pf.
Theeschürzen	10 Pf.

Pelzkrägen u. Mass., gr. Auswahl 88 Pf.

Gohl. Taschentuch m. bunt. Vorde 1/2 Dbl. 98 Pf.

Tischdecken  
anfang 1.75 Mk.

Schlafdecken  
anfang 1.25 Mk.

Teppiche  
anfang 4.45 Mk.

Fell-Vorlagen  
anfang 1.45 Mk.

Eiserne Bettstellen  
anfang 4.75 Mk.

Polsterbetten  
anfang 9.45 Mk.

Fertige Betten  
anfang 10.75 Mk.

Aussteuer-Bett  
jetzt nur 26 Mk.

Sämtliche Waren sind bis zu den feinsten Qualitäten am Lager.

**Braffische Weihnachts-Geschenke**

empfiehlt

in reichhaltiger Auswahl.

Holstenstr. 34. **Carl Rittscher.** Holstenstr. 34.

Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Breitestr. 33.

# Riesen-Bazar

Breitestr. 33.

Größte und billigste Einkaufsstelle für Puppen, Spielwaren und Festgeschenke.

Puppen von . . . . 5, 10 Pf. bis 16.— Mf.  
Puppengestelle von . . . . 25 Pf. " 3.50 Mf.  
Puppenköpfe von . . . . 10, 15 Pf. " 4.50 Mf.  
Puppenwagen von . . . . 50 Pf. " 15.— Mf.

Kinder-Servicen von 25, 50 Pf. bis 6.50 Mf.  
Kinder-Kochherde von 10, 25 Pf. " 12.00 Mf.  
Holzbaufästen von . . . . 10, 25 Pf. " 4.50 Mf.  
Richter-Aukter-Baukästen von 50 Pf. an.

Rad-Pferde, extra groß, v. 10, 15 Pf. bis 3.35 Mf.  
Wagen mit Pferden von 50 Pf. bis 17.— Mf.  
Festungen von . . . . 1.20 Mf. bis 8.50 Mf.  
Eisenbahn von . . . . 10, 25, 50 Pf. bis 12.— Mf.

## Christbaumschmuck

Glaskugeln u. Früchte, Karton von 15 Pf. an.  
Guirlanden v. 8 Pf., Kerzenhalter Dfd. 15 Pf. an.  
Baumkerzen Karton nur 22 Pf.

**Gesellschaftsspiele**  
größte Auswahl, billigste Preise.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfiehle noch:

Salontische . . . Stück 2.90 bis 10.— Mf.  
Rauchservice . . . 50 Pf., 1.25 " 4.— Mf.  
Rauchtisch . . . 2.50, 3.50 " 11.50 Mf.  
Photographie-Album . . . 1.25 bis 15.— Mf.

Postkarten-Album für 100 Karten 42 Pf. an.  
Poesie-Album . . . 25, 45 Pf. bis 2.50 Mf.  
Zigarren-Etuis, Portemonnaires, größte Auswahl.

Löffelservice, komplett . . . von 1.80 bis 8 Mf.  
Nickel-Ménage . . . . von 50 Pf. bis 6 Mf.

Palmen mit Rübel . . . von 1.— bis 6.50 Mf.  
Büsten, recht schön und groß, von 75 Pf. bis 3.50 Mf.

— Täglich Kalender 1904 gratis. —

## Weihnachts-Kerzen

Nicht tränkend,

sparsam und hell  
brennend.

Nepheiten in Lichthaltern  
sehr gut haltend.

Ferd. Kayser.

## Total-Ausverkauf

Die noch vorrätigen Hüte,  
Mützen und Schirme

jollen zu jedem annehmbaren Preis ver-  
kauft werden

Hollstr. 15. J. G. Fürst.

## Einrahmungs-Geschäft für Bilder

h. News. Glaser, Böttcherstraße 7.

### Zur Kuchenbäckerei:

Zar'schen Kuchen-Syrup,  
Feinestes Weizemehl,  
Succade, Orangeat,  
sowie sämtliche Gewürze  
in feinster Qualität

am besten billig  
Gr. Gröpelgrube. G. Hawran.

Meinen werten Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Mitteilung,  
dass ich die von mir seit 30 Jahren betriebene

## Restauration

an Herrn Carl Moseler mit dem heutigen Tage abgetreten habe. Für das  
mir bisher gebliebene Wohlwollen befinde mich dankbar, bitte ich dasselbe auch auf meinen  
Nachfolger übertragen zu wollen.

Sübed, den 16. Dezember 1903.

Hochachtend

Wilh. Schmütz.  
Glockengießerstraße 85.

## Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum Sübeds, sowie meinen werten Freunden und Be-  
kannten die ergebene Mitteilung, dass ich die von Herrn Wilh. Schmütz,  
Glockengießerstraße 85  
betriebene

## Restauration

fürstlich übernommen habe. Es soll mein eifriges Bestreben sein, meine werten  
Gäste durch streng reine Bedienung zu sorgen und bitte ich, mein neues  
Unternehmen gütig anzusehen zu wollen.

Sübed, den 16. Dezember 1903.

Hochachtend

Carl Moseler.  
Glockengießerstraße 85.

**Sie!**

kaufen preiswert bei

**Otto Fehlauer**

Fackenburg. Allee 32

Christbaumschmuck,

Lichter und Lichthalter,

Walnüsse, Haselnüsse,

Feigen, Datteln,

Traubrohnen,

Zannenbaum-Cafés,

Cognac, Rum,

sowie diverse Weine,

Zigarren u. Zigaretten.

Schweinesleisch . . . .	Mf. 50 Pf.
ger. Schweinesleisch . . . .	60 "
" Rücken-Karboade . . . .	70 "
" Raden . . . .	70 "
" Schweindöpfe . . . .	40 "
kl. Halsgeräch. Schinken . . . .	75 "
Dicke Blöcken . . . .	60 "
Bestes Schmalz . . . .	70 "
Dernspr. 1291. M. Lahritz, Böttcherstr.	

Nicht tränkend,  
sparsam und hell  
brennend.

Nepheiten in Lichthaltern  
sehr gut haltend.

Ferd. Kayser.

## Total-Ausverkauf

Die noch vorrätigen Hüte,  
Mützen und Schirme

jollen zu jedem annehmbaren Preis ver-  
kauft werden

Hollstr. 15. J. G. Fürst.

## Einrahmungs-Geschäft für Bilder

h. News. Glaser, Böttcherstraße 7.

### Zur Kuchenbäckerei:

Zar'schen Kuchen-Syrup,  
Feinestes Weizemehl,  
Succade, Orangeat,  
sowie sämtliche Gewürze  
in feinster Qualität

am besten billig  
Gr. Gröpelgrube. G. Hawran.

# Weihnachts-Geschenke

kauft man reell, billig und geschmackvoll

im Manufakturwaren-Geschäft 25 Breitestrasse 25

gegenüber der Beckergrube.

gegenüber der Beckergrube.



Breitestrasse 25  
gegenüber der Beckergrube.

Gebe doppelte grüne Rabattmarken.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

Sammler-Wappen: Otto Fehlauer. — Zeigt: Kaiser Wilhelm. — Eintritt frei. — Sammler ist gebettet.

# Zweite Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 296.

Sonntagnachmittag den 19. Dezember 1903.

10. Jahrgang.

## Der Reichskanzler als Redner.

Die bürgerliche Presse, einige verdrossene Schriftsteller ausgenommen, ist entzückt von der leichten Erstrederei des Reichskanzlers Grafen Bülow. Endlich ist der große „Kaiser im Streit“ gefunden, der mit den Waffen des Geistes und des Witzes den sozialdemokratischen Stürmer und Dränger Bebel niedergeschmettert und damit den Anfang gemacht hat, die Sozialdemokratie im geleistigen Kampfe zu überwinden. So sagt's ein Philister fröhlockend dem andern, und schließlich glauben sie es alle. Eine neue Epoche des Parlamentarismus ist angebrochen, ein neues glänzendes Gesicht am parlamentarischen Himmel emporgestiegen. Die Deutschen leben von Illusionen, und ein unangenehmes Erwachen aus dieser rosenfarbenen Träumerei wird ihnen nicht erspart bleiben.

Unter den vier Reichskanzlern, die das Deutsche Reich bis jetzt gehabt, nimmt als Redner Bernhard v. Bülow den letzten Platz ein. Das ist eine That, die beweist, wie sehr die Anprache der bürgerlichen Elemente gesunken sind, entsprechend dem Tiefstande der alten Parteien selbst. Wer sich über die Reden des Reichskanzlers so sehr entzücken kann und schon mit so Wenigem, wie es da geboten wurde, mehr als zufrieden ist — nun, der kann nicht verlangen, daß er mit einem andern Maße als dem der Dekade gezeichnet wird. Unser Philisterthum hat sich damit selbst in seiner Höflichkeit treffend charakterisiert.

Bismarck — wie man auch sonst über ihn urtheilen mag — wäre ein sehr hervorragender Redner gewesen, wenn ihm nicht das erforderliche Organ gefehlt hätte. Aus dem Riesenkörper dieses Kanzlers kam eine dünne, schwache Stimme, die den Eindruck seiner Reden und seiner manchmal sehr treffenden Worte sehr beeinträchtigte. Aber er hatte viel erlernt und viel erfahren; es umschwirrte ihn ein historischer Hauch. Es war auch ein Meister des Stils und so standen seine Reden auf einem weit höheren Niveau — als die seines dritten Nachfolgers.

Graf Caprivi, der auf Bismarck folgte, arbeitete sich rasch in seine Aufgabe hinein. Man bemerkte, wie beim öfteren Sprechen seine Formgewandtheit zunahm. Das trat namentlich im Kampfe mit den Agrarier hervor. Er hat wohl nie etwas Tocidies gesagt. Wenn auch manchmal noch der barsche Ton des Soltaten bei ihm bemerkbar war, so schafft sich dies doch allmählich ab. Er wurde ein hervorragender Redner, was ihm auch der politische Gegner gern zugestehen wird.

Der alte Hohenlohe lebte von den Resten seiner Vergangenheit. „K. L. Chlodwig“ war ja bekanntlich 1848 „entgleist“ und hatte in den Augen seiner Standesgenossen eine „revolutionäre“ Rolle gespielt, die zuletzt nur ein diplomatische Spielearbeit war. Aber er hatte aus jener Zeit ein gewisses Etwas mitbekommen, das seinen Reden eine Geprägtheit verlieh. Noch in seiner Schwanenrede, in der er an die Lage des Frankfurter Parlaments erinnert, fand diese Geprägtheit zum Ausdruck. Seine Griesenhaftigkeit nahm seinen Reden zuletzt die unmittelbare Wirkung. Aber sie standen dennoch über den Reden seines Nachfolgers.

Wenn wir so unsern politischen Gegnern gerecht werden, so wird man unser Urtheil über die Redekunst des Grafen Bülow nicht ohne weiteres als besangen erklären können.

An den äußerlichen Erfordernissen zum Redner fehlt es dem Grafen Bülow nicht. Der schlake, schön gesetzte Mann gefällt in seiner Erscheinung namentlich den Damen auf der Zögerrichtbühne. Seine Stimme ist vollkönig und sehr modulationsfähig; er kann schon in seinem Ton Geprägtheit, Ironie, sittliche Entrüstung und ein gewisses „habseliges“ Wesen je nach Bedürfnis hineinbringen. In der Form ist er sehr gewandt. Die Rede fließt ihm leicht dahin, und er wird niemals stocken; selbst als er jüngst den Gejagten Peter von Arbus mit dem Kreuzgepäckträger Peter von Amiens verwechselte, kam er trotz der Brocken-

rasse keinen Augenblick in Verlegenheit. Ein „Peter“ war es ja.

Damit sind aber auch die Vorzüge des Redners von Bülow erschöpft. Sie können nur eine oberflächliche Kritik befriedigen. Wer nicht verlangt, wird es hier nicht finden. Die Eigentümlichkeiten und hervorragenden Eigenschaften seiner Vorgänger fehlen dem gegenwärtigen Kanzler, namentlich jener historische Hauch, der bei Bismarck und Hohenlohe hervortrat.

Der Reichstag hat eine Schwäche für Witze, was sich aus der oft so ermüdenden Einbildungskraft seiner Debatten erklärt. Ein Witz mag noch so gut abgelagert, noch so ehrwürdig vor Alter, noch so alltäglich sein — einige finden sich stets, die ihn belügen. Kommt er gar vom Regierungssitz herab, so müssen ihn gewisse Abgeordnete schon aus Pflichtgefühl „unterdröhnen“ belachen. Man muß sich doch freuen, daß man geistreiche Leute in der Regierung hat. Das Lachen gibt solcher Reden ein gewisses Relief und sichert ihr einen gewissen Erfolg von vornherein. Wenn der stenographische Bericht einige Male „Heiterkeit“, oder „große Heiterkeit“ oder „allgemeine Heiterkeit“ oder gar „stürmische allgemeine Heiterkeit“ bezeichnet, dann war der Erfolg natürlich groß.

Wenn man aber den stenographischen Bericht zur Hand nimmt und die beiden Reden, die miteinander gerungen, ruhig miteinander vergleicht, so wird man zu einem ganz anderen Resultat gelangen. Die Rede Bebels war von einem hohen moralischen Pathos getragen; sie bildete eine wichtige Anklage gegen die Schäden des bürgerlichen Gesellschaft und des Klassenstaates. Ob diese Anklage einigen Politikern niederer Gattung „neu“ war oder nicht, ist gleichgültig; der Aufläger weiß sich eben nach dem Belastungsmaterial richten, das ihm die bürgerliche Gesellschaft und der Klassenstaat liefert. Einem folgen, auf Thatsachen gestützten Anklage gegenüber bleiben die Witze des Kanzlers völkerlos, sobald ihnen die begleitenden Lichthalben gefälliger Nationalliberaler und Aeh. Krautjäger fehlen. Von „Witzbegabung“ könnte schon gar keine Rede sein. Es ist das auch nicht neu. Denn bei einem Redner kann die Form, was dem Inhalt abgeht, so vollständig erzeigen, daß die Red. der stärkeren Kritik Stand hält.

Mit gutem Rechte wurde gesagt, das Reichskanzlers Rede habe die famosen „Sozialdemokratischen Zukunftsbüder“ von Eugen Richter neu aufgewandt. Nationalliberaler Blätter gingen in ihrer Freude, daß nun der neue Siegfried, der die Sozialdemokratie töten wird, gefunden, so wut, zu behaupten, die Richterschen „Zukunftsbüder“ seien auch das Bedeutendste, was in neuerer Zeit gegen die Sozialdemokratie geschrieben. Wir gratulieren; man kann sich des vollen Mangels an Verständnis für die sozialistische Bewegung nicht wohl schaft an.

Zur Gegenfrage zu Caprivi wird sich Bernhard v. Bülow als Redner schwächer zu „höheren Regionen“ hinauf entwickeln. Er hat in der bürgerlichen Welt seinen Ruf als großer Redner erworben, und das wird ihm genügen. Aber das glauben wir heute schon bestimmt sagen zu können, daß dieser Ruf ihm nicht vorhalte wird. Denn der Redner, der dauernd seine Zuhörer fest in will, mag seine Geprägtheiten haben. Redner wie Graf Bülow gibt es im Pariser genug. Aber sie stehen nicht an der Spitze der Regierung, und Graf Bülow hat eben das Vorrecht, daß aus dem Munde eines leitenden Staatsmannes alles, was er sagt, an Bedeutung gewinnen muß. Man wird immer mit Aufmerksamkeit aushören müssen, was er über seine Tätigkeit als Kanzler zu sagen hat. Aber von da bis zur Bemaundung ist noch ein weiter Weg, und zu wundern werden ihn auch die alten Parteien nicht lange mehr.

B. Bios („Lipz. Volksztg.“).

## ÖFFNUNG UND SCHLÜSSEL.

Etreks und Schließungen. Eine Schneide.

„Bauer!“ schrie Karl und sprang in die Höhe.

„Junge, Krad!“ rief der Alte noch einmal, und fest umfaßmerten sich die beiden Männer und hielten sich so umschlungen.

### 3.

Bei Oberleutnantants.

Nicht sehr weit vom alten städtischen Markt, am sogenannten Bank, einer etwas gebogenen Straße des überhaupt alterthümlichen Ortes, stand die Hofapotheke, ein zweistöckiges, nicht unähnlich's Gebäude, dessen Unterstock der Besitzer selbst, Kapotheke Herr Semmelia, bewohnte, während er die oberen Etagen an verschiedene Pächter ausgemietet hatte — gehörte ihm doch auch das Nachbarhaus, wo er sich mit seinem Laboratorium und Dispensarien ausbreiten konnte.

Rhodenburg war allerdings, wie schon erwähnt, eine wirkliche Residenz, in welcher der Hof seinen bleibenden Aufenthalt nahm, aber das verhinderte keineswegs, daß man die Titel: Postbezirks, Postleiter, Postoffizier, über einer großen Anzahl von Weißkästen saß, während sie Schnittigkeiten, Weinleihen, Kram und Gold weß waren sonst noch auf ihren Schildern und unter dem oft in Holz geschnittenen und bunt bemalten Landeswappen die wohligen, wenn auch sonst nichts bedeutende Ausschriften: „Postlieferanten“.

In der ersten Etage der Hofapotheke wohnte der Oberleutnant von Klingenthal mit seiner Familie, seiner Frau und zwei erwachsenen Töchtern, Henriette und Flora. Henriette mochte neunzehn, ihre jüngste Schwester fiel bei Jahren zählen, und beides waren ein prachtvoll dunkles Haar und blaue Augen, was ihr einen ganz eigenen Reiz verlieb. Flora mit einem allieden, fast noch durch den Lockenbüschel und dunklen Augen. Diese junge Dame schauten denn auch mit ungetrübter Freude in die Zukunft

versammlung in Mannheim beschloß, den neuen Tarif der Arbeitgeber zurückzuweisen, und erklärte sich mit den bereits ausständigen solidarisch. — Einen Kampf um den Kursindustrieat hat die Tischler in Prag zu führen. Die Unternehmer haben 300 Gehilfen ausgesperrt, 600 erhalten die Kündigung. — Die streikenden Fabrikarbeiter in Lyon haben den Vorschlag angenommen, in Gegenwart des Bürgermeisters mit den Arbeitgebern über eine Einigung zu konferieren. In der letzten Versammlung von Arbeitern und Arbeitgebern wurde von den Arbeitern eine Tarifreform vorgeschlagen, die jedoch von den Arbeitgebern abgelehnt wurde.

**Bis zum bitteren Ende!** Der Zusammenschluß der deutschen Textilbarone, um die ausgesperrten Crimmitzauer Weber völlig auszuhungern, ist bereits vollzogen worden. Dienstag fand in Bottrop eine Versammlung hervortretender Textilindustrieller und Vertreter von Fabrikantenvereinen aus 25 Städten Deutschlands statt. Nach kurzer Verhandlung wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, in der folgendes erklärt wird: „Die Arbeitgeber stehen vollständig auf dem Boden moderner sozialer Ansprüche und ihren Arbeitern mit Wohlwollen gegenüber. Im Crimmitzauer Streik handelt es sich aber nicht um den Beharrungstag, sondern der Streik ist frivol unter diesem Vorwand vom Brum gebrochen, um den Klassekampf zu einfachen und unter Verhinderung jeder friedlichen Verständigung mit den Arbeitern die Macht der Sozialdemokratie zu stärken. Die Versammlung beschließt einmütig, die Crimmitzauer Arbeitgeber moralisch und finanziell auf das weitgehendste zu unterstützen.“ — So viel Worte, so viel Lügen! Ledermann weiß, wie der Crimmitzauer Kampf entstanden ist, wie die Unternehmer ihre Arbeiter auf die Straße geworfen haben. Die einzige Antwort auf diese freche Herausforderung seitens der Textilindustriellen kann nur die sein, daß die deutsche Arbeiterschaft den hingeworfenen Feinde handhabt, aufnimmt und die Sache der Ausgesperrten in Crimmitzau völlig zu verteidigen macht! Es darf den Ausgesperrten nicht an moralischer und besonders finanzieller Unterstützung fehlen! Ein leuchtendes Beispiel hat in dieser Hinsicht bereits die Leipziger Arbeiterschaft gegeben; sie allein hat bisher schon über 100 000 Mark für Crimmitzau aufgebracht. Arbeiter, schafft Munition für die Crimmitzauer herbei!

**Proportionalwahlen für das Gewerbeamt.** Bei den Gewerbeamtswahlen in Karlsruhe, die erstmals nach dem Proportionalwahlsystem stattfanden, wurden auf die Liste des Gewerbeamtskartells 2666 Stimmen abgegeben. Die Christlichen und Kirch.-Dunderschen und evangelischen Arbeitervereinigten hatten eine gemeinsame Liste aufgestellt und brachten es auf 405 Stimmen. Von den 12 zu wählenden Vertretern entfielen 10 auf die vom Gewerbeamtskarteil vorgetragenen Kandidaten und 2 auf die von den „nicht dem Kartell angehörigen“ Arbeitervereinigungen. Für die Wahl der Arbeitgeber-Wertreter hatte das Gewerbeamt ebenfalls eine Liste aufgestellt. Zwei der vorgeschlagenen Kandidaten wurden gewählt, während 10 auf die Worte der Gewerbevereins entfielen.

**Ein auffälliges Urtheil wegen Preßvergebens** fäßte die Staatsammer in Halle a. S. in der Sache des Redakteurs Robert Fette vom „Volksblatt“. F. sollte durch eine nicht einmal drei Zeilen lange, im Monat Oktober veröffentlichte Notiz die gesammelten Offiziere der preußischen Armee beleidigt haben. Der Letzte war nicht der Streit antrag gestellt. In jener Notiz, die das Schriftbar-Unter-Organisiert haben soll, hieß es, daß Hauptmann Hans Löbell aus Nowitsch vom 4. Trainbataillon kriegsrechtlich zu 14 Tagen Stubenarrest verurtheilt worden ist, weil er seinen Untertanen gepflegt habe. Hieron war dann die ganz kurze etwas ironische Bemerkung geknüpft worden: „Wo soll die Lust zum Dienst bleiben, wenn ein Offizier soll nicht einmal mehr seinen Untertanen schlagen.“

hinein, denn bis jetzt sehen sie nur Rosen auf ihrem Pfad und halten ja noch auf keinen einzigen Dorn getreten — es ging sich da gar so hübsch!

Ire Eltern befreien allerdings nur ein sehr geringes, kaum reinerwerbliches Vermögen und lebten außerdem von der auch nicht besonders hohen Gage des Bäters — wahrschlich keine Kleinigkeit mit zwei erwachsenen Töchtern, wo der Anstand außerdem, bei fast unmöglich gestiegern Bedürfnissen, noch zu erfüllen war. Über einen Bräutigam sie glücklich ist, bei einer leider bürgerlichen Tante, die noch dazu einen vollkommen unattraktiven Namen trug — einer verwitweten Mäusebrot. Diese half wenigstens den jungen Damen mit einem kleinen Taschengeld aus. Hieß es aber schon außerdem offen aus, ob er doch, daß Henriette wie Flora, wenn Gott sie einst zu sich nähme, ihre Universität studieren würden. War sie doch die Schwester des alten Oberstleutnants, die aber als armes adeliges Fräulein in einen schmuck bejahten, aber reichen Kaufmann geheirathet und ihn nach sehr kurzer Ehe durch den Tod wieder verloren hatte.

Henriette und Flora hielten in der Wohnstube, jede mit ihrem Kätzchen, die beiden Töchter und arbeiteten augenblicklich wieder an der Form nach, an einer für die Landbstadt wohlbekannten Schneiderin, da deren Betriebstag in die nächste Zeit fiel. Ihre Blicke glitten aber doch häufiger, als sich das mit der Arbeit eigentlich betrug, nach der Straße hinüber und die Aussicht dorthin war in der Tat fesselnd genug.

Gerade ihnen gegenüber, nur ein ganz klein wenig zu Rechten, stand ein eigenhändig gebautes Eckerhaus und kommt frei auf der andern Seite der Straße, aber doch in der richtigen Höhe, aus der es nur im oberen Stock um einen Fuß vorwieg und dadurch ein Ecker- oder ziemlich breiter Giebel bildete.

Wenn darin, mit einem ähnlichen Giebelstück, eine Lieblingssitz der Gäste, lag eins der bedeutendsten Cafés der Stadt, das besonders von den Offizieren frequentiert und

## Im Eßensstier.

Roman von Friedrich Gerstäder.

### 7. Fortsetzung.

Karl sentzte recht aus voller Brust, und still vor sich niederschend, sagte er leise und kaum hörbar: „O, das thut weh, recht weh!“

„Bärbel, geh hin zu ihm,“ bat die Mutter.

„Nein, ich mag nicht!“ rief das Kind verzweifelt.

„Aber warum nicht, Herz!“

Die Gesellen sagten heute Morgen, er wäre im Buchtus gewesen.

„Bärbel, um Gottes willen!“

Gretchen kam wieder herein; sie trug die Suppe auf, sah aber totenbleich aus.

„Kommen die Leute?“ fragte der Vater.

„Nein, Vater; ich — ich soll ihnen ihr Essen in die Werkstatt geben.“

„Ja die Werkstatt?“ rief der Meister aufflammend, „was halb?“

Karl wußt sich auf den Stuhl am Tische nieder und küßte sein Gesicht in beide Hände.

Der Tischlermeister nahm seine Unterlippe zwischen die Zähne — er hatte jedesfalls ein hartes Wort auf der Zunge, aber er bezwang sich. „Gut,“ sagte er nach einer kleinen Pause, die er aber brauchte, um die Worte heraus zu bringen, „gut, trage ihnen das Essen heut' hinaus, und morgen —“

Er stand neben dem Sohne, der noch immer regungslos in seiner Stellung verharzte, nur das konvulsive Bittern seines Körpers verriet, daß noch Leben in ihm sei.

„Karl!“ sagte er plötzlich mit nicht so leuter Stimme — der junge Mann rührte sich nicht — „Karl!“

Karl hob schein den Kopf zu ihm empor — da breitete der alte Mann die Arme nach ihm aus.

däsen? O über diese Humanitätsdusele!“ Der Angeklagte stellte die Bekleidung in Abrede und sagte, daß sei eine ironische Bemerkung, wie sie häufig in der Presse passiere. „Wo bleibe das Recht der Presse, wenn diese Bedenwendung schon strafbar sein sollte?“ Staatsanwalt Schütter sagte, die keine Notiz enthalte die „blutigste Ironie“. Es sei allgemein bekannt, daß die Unabhängigkeit der Burschen zu den Offizieren groß ist. Als er schwierend falle in Gewicht, daß die Bekleidung in eine Zeit falle, in der es den Offizieren sehr schwer gewacht werde. Es sei eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten zu beantragen. Das Gericht nahm an, der Angeklagte habe gesagt, die Offiziere hätten nur dann Lust zum Dienst, wenn ihnen gestattet werde, ihre Burschen zu misshandeln, und er kannte auf 6 Wochen Gefängnis.

**Ein sozialdemokratischer Wahlsieg.** In dem Schwarzwaldvororte Almendingen bei Donaueschingen wurden bei der Bürgerausschuswahl der dritten Klasse am Sonnabends Abend erstmals sechs Sozialdemokraten gewählt.

## Aus Nah und Fern.

**Chronik der Majestätsbeleidigung-Prozesse.** Genosse Garbe, vom „Volksblatt“ in Kassel wurde Mittwoch wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch die Presse, zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurtheilt. — Wegen Majestätsbeleidigung ist am 8. Juni vom Landgerichte Gleiwitz der Schneidermeister Ignaz Kanzele in Alzabrze zu Gefängnis verurtheilt worden. — Seine Revision, in der er behauptete, seine Willensfreiheit sei bei Begehung der That ausgeschlossen gewesen, da er völlig betrunken gewesen sei, wurde Dienstag vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Die Notwendigkeit, endlich den § 175 des Reichs-Strafgesetzbuchs aufzuheben, ergibt sich von neuem aus folgendem Entlassungsfall. Ein Berliner Verbrecher, Paul Gerson, verübt Entlassungen gegen Männer der besterstellten Kreise, indem er ihnen in Bedürfnisanstalten auslantern und sie dann unzüglicher Handlungen beschuldigt, um ein Schwergeld zu bekommen. In Berlin wiederholte er, vorlegte er Anfangs dieses Jahres das Modell seiner gefährlichen Thätigkeit nach Breslau. Dort beschuldigte er einen angehenden Kaufmann, und als er kein Geld herauszuschlagen konnte, zeigte er ihn an. Dem Schuhmann, der die Personenbeschuldigung vernahm, erzählte der unverfrorene Mensch alle möglichen Dinge. Die Folge war, daß gegen den Kaufmann Anklage erhoben wurde, Raus wurde aber Gerson, der als Zeuge zu erscheinen hatte, mit Rücksicht auf seine Vergangenheit, die in Breslau noch nicht bekannt war, doch wohl etwas unheimlich zu Rathe. Er brachte sich und kehrte nach Berlin zurück. Da ihm in Breslau die Vorladung nicht zugefüllt werden konnte, so fragte man in Berlin nach und erfuhr nun, mit was für einem Menschen man es zu ihm hatte. Das Breslauer Gericht erließ infolge der unerwarteten Enthüllungen sofort einen Haftbefehl gegen den geworbenen Entlasser und Gerson wurde nun nicht als Befreiungsangezeige gegen den Kaufmann, sondern als Angeklagter nach Breslau geholt. Dort erhielt er die exemplarische Strafe von vier Jahren Gefängnis. — Der § 175 des Strafgesetzbuchs, der sich gegen krankhafte Reihungen mit Gefängnisstrafen wendet, hat zwar manchen Halluzin zu Einzelheiten verblossen, jedoch wohl noch keinen Menschen von schweren Gefüßen befreit. Jeder Entlassungsfall der mitgeholten Art spricht für die Beleidigung dieser unruhigen Sphäre in unserem Strafgesetz.

**Eine seltsame Abreise** gegen Grabjunk hat der Bürgermeister in Zug bei Zugdberg. Der „Fests. Blg.“ wird berichtet: Als vor einigen Tagen die Kinder des verstorbenen Kaufmachers Bohlmann das Grab ihres Vaters in jüngerer Zeit mit Blumen geschmückt hatten (auch rothe waren darunter) befürchteten sich darüber „die einzige Freunde des Bürgermeisters, die dem P. und seinen Angehörigen aus irgend einem Grunde feindlich gesinnt waren.“ Daraufhin ging der Bürgermeister persönlich in die Wohnung eines der Kinder P.'s und hielt eine Ansprache, wonach er darauf umschwirrte, daß es doch „richtig sagig“ sei, auf das Grab eines Mannes, der Mitglied des Kriegervereins gewesen und dessen Sang eine große Anzahl „angehobener Bürger“ gefolgt sei, auch rothe Blumen zu bringen. „Man solle doch dem Bürgermeister eine solche Schande nicht antun.“ D. Borgebers meinte die Tochter sofort aufzuhören, daß sie sich als sie die Farbe der Liebe wähle, nichts Schlimmes dazu geschehen habe. Dass-

dem befahl der Bürgermeister, die rothen unter den Blumen sofort zu entfernen! — Also geschehen 1903. Und Burg liegt nicht im Königreich Sachsen!

„Willst Du nicht mein Bruder sein, schlag' ich Dir den Schädel ein!“ Ob der zitatenreiche Reichskanzler sein Verslein auch auf folgenden Fall von Terrorismus anwendet? In Döllnitz bei Delitzsch gab ein Veteran bei der Landtagswahl am 12. d. M. seiner Freude Ausdruck, daß ein sozialdemokratischer Wahlmann gewählt war. Das bekam dem armen Teufel aber schlecht. Jemand ein schäbiger Denunziant sorgte dafür, daß dies zwei Herren bekannt wurde, die sich seinerzeit für den Veteran bei der Kaiserin Augusta Stiftung bemühten. Von dieser Stiftung erhielt der Veteran 12 M. monatlich. Auch die Behörde befürwortete das Gesuch. Jetzt ist alles aus. Die „Holl. Blg.“ stellt mit Genugthuung fest, daß dem Veteranen die Unterstützung entzogen worden ist. Wußt der Unterstützungsempfänger seine Gesinnung verborgen, wenn er der Wohlthaten der guten Patrioten theilhaftig werden will?

**Die Unschuldige auf der Anklagebank.** Das 14 Jahre alte Dienstmädchen Kraus des Gutsbesitzers Haber in Mumhof hatte am 17. August das 1½ jährige Kind des Besitzers beim Baden an den Füßen und Beinen derart verbrüht, daß es andern Tages verstarb. Das Mädchen wurde von der Strafammer in Nürnberg wegen fahrlässiger Tötung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Auf die Anklagebank gehörte nicht das jenseits Ding, sondern die Mutter des Babys, die in gräßlicher Pflichtverletzung ihr Kleines einem noch unerfahrenen jungen Mädchen anvertraute.

**Ein Spezialist im Einjährigenkind.** war der Unteroffizier Karl Höni der zwölften Kompanie des dritten bayerischen Infanterie-Regiments. Er hatte bei seinem Abzug von der Unteroffizierschule das Prädikat „guter, energischer Abreiter“ erhalten und wollte nun auch diesem schönen Titel Ehre machen. Die Einjährige belegte er mit den urächtigsten Schimpfwörtern, ließ sie mit dem Seitenwaffe vor die Brust und in die Kniekehlen, daß Blut floß u. s. w. Der bodenlos rohe Patron versuchte vergebens „krahnische Ursäße“ vorzuschützen, es gelang ihm aber nicht; denn er wurde wegen Drücken von Fällen des Missbrauchs der Dienstgewalt und der Waffe u. s. w. zu fünf Monaten Gefängnis und Disgrad verurtheilt.

Recht unsaubere Fabrikation haben bei der Sülfefabrikation im Solinger Schlachthause bestanden, haben. Eine Strohkommerverhandlung gegen die Fleischer Karl Gräb und Fritz Schelschmidt brachte darüber Enttäuschungen. Die Solinger Fleischerrinnung läßt sich die noch brauchbaren Teile durch die eigens dazu angestellten beiden Genannten zu „Sülze“ verarbeiten. Dazu werden benötigt Kalbs- und Rinderklauen, Ohrenschalen der Schweine u. s. w. Das Zeng kostet 15 Blg. pro Pfund und wird von den Fleischern als Bindemittel zur Blutwurst benutzt. Dem Polizeiinspektor Kiefer wurde nun mitgeteilt, daß es bei der Sülfefabrikation nicht recht sauber zugehe. Erneuert am 28. März vorgenommene Untersuchung bestätigte das. In einer Ecke des schmutzigen Raumes lag ein Stück „Sülze“, schwarzes Fett und direkt dabei schwünges Fleisch. Eine genauer Revision forderte noch appetitlichere Sachen zu Tage. Mit Rücksicht darauf, daß Solingen ein halb Jahr lang mit solch ekelregendem Fett traktiert worden ist, bestritt der Staatsanwalt gegen Gräb und S. drei Monate Gefängnis. Das Gericht in Ebersfeld erkannte auf drei bzw. ein Monat Gefängnis und auf Publikation. Es wurde in den Urteilstümmlern u. a. ausgeführt, daß die armen Fleischhauer, welche auf derartige Nahrungsmitte angewiesen seien, vor solchem Vergehen energisch geschützt werden.

**Ein Nachspiel zur Landtagswahl** in Frankfurt a. M. wurde am Montag in Frankfurt vor dem Sozialgericht verhandelt. Die „Volksstimme“ in Frankfurt veröffentlichte am 6. Oktober einen Brief des Schriftführers des Zentrumswahlvereins an den nationalliberalen Landtagabgeordneten Martell, worin die Unterstüzung der beiden nationalliberalen Kandidaten zugesichert wurde, wenn bei den nächsten Stadtvordortswahlen drei vom Wahlkreis der Frankfurter Katholiken bezeichnete Kandidaten auch von nationalliberaler Seite aufgestellt würden. Der Brief war die Antwort auf eine Anfrage, die Herr Martell, übrigens ohne den Verdacht des nationalliberalen Parteis dazu ermäßigt zu sein, an die Zentrumspartei gerichtet hatte. Diese von der „Volksstimme“ veröffentlichte Antwort ist in die Hände von Martell nicht gelangt, ein Arbeiter hatte den

Brief auf der Straße in der Nähe der Wohnung Martells geöffnet gefunden und der „Volksstimme“ überbracht. Das Sozialgericht erkannte auf Freispruchung des der „Unterschlagung“ angeklagten Redakteurs der „Volksstimme“, weil eine Unterschlagung allenfalls vom Finder des Briefes, aber nicht vom Veröffentlichen begangen sei, und auch keine Heile vorliege, weil der Angeklagte von der Veröffentlichung keinen Vortheil gehabt habe. Die Veröffentlichung war nicht den Sozialdemokraten, sondern den verbündeten Demokraten und Freisinnigen zu Gute gekommen.

**Schiffe auf dem Trockenen.** Das Ussowische Meer wird bekanntlich immer seichter. Wie jetzt aus Taganrog gemeldet wird, ist das Ussowische Meer seit fünf Tagen wieder derselben zurückgetreten, daß der Meeresrand auf mehrere Meter sichtbar ist. Der Wind hält die Stadt in Sandwolken; wegen Wassermangels haben mehrere Fabriken ihre Produktion aufs äußerste eingeschränkt. Im Hafen herrscht große Unordnung, die Schiffe liegen auf dem Trockenen.

**Das läßt tief blicken . . .** In der soeben in Deutschland eingetroffenen „Samoaischen Zeitung“ (Apia, 7. November) befindet sich die folgende charakteristische Zeile:

**Verbot.**

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß E. v. Heydebrand und der Laaja alkoholhaltige Getränke nicht verabreicht werden dürfen.

Obiges Verbot ist gültig für die Dauer von einem Jahre vom heutigen Datum an gerechnet. Zu widerhandlung wird streng bestraft.

Apia, den 31. Oktober 1903.

A. Fries.  
Polizeioffizier.

## Lübecker Stadttheater.

**Das Heimchen am Herd.** Oper in 3 Akten von Karl Goldmarc. „Ein Märchen war's von Menschenglück, von Treu' und junger Liebe,“ so singt das Heimchen am Schlusse der Oper. Nur schade, daß der Textdichter, A. M. Willner, die prachtvollen Gestalten des großen englischen Humoristen Dickens zu so nichtssagenden Opernfiguren verwässert hat! Aus Dickens' unmythischer Weihnachtserzählung, die bei all ihrer poetischen Schönheit doch eine Anklage gegen das damals in England zuerst aufblühende Ausbeuterthum ist, und in der die sozialen Gegensätze stark herausgearbeitet sind, wurde ein banales Lied auf die philistinische Zufriedenheit. Aus der runden Frau Dot wurde eine zierliche Soubrette; aus der rührlosen blinden May wurde eine sentimentale Opernliebhaberin, die sehnsuchtsvoll auf den verschollenen Geliebten wartet; aus dem Schuft Ladleton ein komischer Alter. Und schwäbisch wie das Libretto ist auch die Musik Goldmarks. Nebenall machen sich die Reminiszenzen, die Anklänge an andere Opern breit. An gar vielen Stellen schlagen bekannte Töne an unser Ohr. Auch von einem einheitlichen Stil ist in der Musik Goldmarks keine Rede. In der Hauptsache besteht seine Musik aus strohhaarig gebauten Liedsätzen, die dann durch armselige Sprechgesänge mit einander verbunden sind. Das beste dieser Lieder ist wohl das Seemannslied Edwards im 3. Akt, das aber etwas an den „Fliegenden Holländer“ anknüpft. Was jedoch Goldmark meisterlich handhabt, das ist die kleine Instrumentation mit ihrem warmen, fast nirgends aufdringlichen Kolorit. Ein Haupteffekt der Oper beruht auf der geschickten Nachbildung des Grillengezirpes des Heimchens durch das Orchester. Die Aufführung, welche die Oper am Dienstag hier fand, war durchaus beachtenswert. Die Palme unter den Mitwirkenden ist unstreitig Emmy von Roode zu zueilen, die des biederem Postillon niedliche Frau Dot gesanglich wie schauspielerisch vorzüglich verkörperte. Ihr bald neckisches und drolliges, bald sentimentales Spiel, ihr zierlicher Gesang erregten mit Recht den lebhaftesten Beifall des Publikums. Nicht weniger gefiel der vergnügte Postillon Joseph Schuster. Marie Seubert sprach als Heimchen nicht gerade zum Besten an. Eine hervorragende gelungene Leistung bot Rupert Gögl als Edward. Anerkennenswert war Melanie Walling als May. Den alten verliebten, filzigen Ladleton gab Karl Kruthoff in Maske und Gebärde treffend wieder. Die Chöre gingen sicher. Das Orchester unter Trummers Leitung feierte Triumphe, besonders das Orchester zu 3. Akte wurde mit Verbe gepriesen. Die Ausstattung war schön, nur hätte die Beleuchtung des Traumbildes etwas stärker sein können. Der Beifall am Schlusse war außerst lebhaft.

wird der Mensch ordentlich unheimlich, und ich mag den Kopf gar nicht mehr dorthin wenden.“

„Ach, Du bist ein Kind,“ sagte Flora, die aber ebenfalls händerisch — „was geht mir der alte, unangenehme Name an! Du magst mir gar nicht stan, als ob Du ihn hättest, denn bekannter ist es von selber jetzt.“

„Du siebst sonst?“ wiederholte Flora. „Wie eine Spurce in ihrem Netz, so hoch er den ganzen Tag darüber in ihrem Zimmer, daß man gar nicht wissen kann, wo er vorste, und wer manchmal sieht er die Gardinen ein wenig zurück, so daß eben die unheimlichen Augen dahinter hervorschaut, und spioniert dann im Zu die ganze Nachbarschaft.“

„Dies ist mich genügt, ließ ich meine Roseaux nieder,“ sagte Henriette.

„Hier kann man selber nichts sehen,“ rief Flora, und verschloß . . . — Sie schaute pflichtig, und als Henriette das Netz zu ihr hinüberwarf, sah sie, daß Flora tiefschrecklich und bis lange nach der Strohze zu verbergen. Unten aber, gerade jetzt am Stoffe vorüber, schaute ein junger, bildhübscher Mann in einem farben lebhaften Sommerrock, mit langen Lockenhaar und einem breit lächelnden lärmigen Gesicht auf — gewißlich ein Flößler und wahrscheinlich ein Weber — höchst und gräßig aufdringlich hinzu.

„Und Henriette braut, denn man braut nicht genau unterscheiden, welcher der beiden Dänen der Groß gait — weißt du nicht davon hören? Die Männer experten nämlich über den jungen Herrn da unten; vielleicht geschieht es die Marie, als sie jetzt plötzlich rouge färbt.“

„Das ist in der That ein böger weisszähiger Mensch und wir sind hier läufig gefunden — aber das soll man machen.“

Die Stühle der beiden Schwester begrenzen sich; ihre Söhne machen in diesen Moment aufmerksam bei einem

Anderem gewesen. Sie hatten sicher vergessen, über was sie noch kurz vorher gesprochen. Nur ein letztes, halbverstohlenes Lächeln zuckte über ihre hübschen Gesichter, und Henriette sagte endlich:

„Bon wem sprichst Du, Mutter?“

„Bon wem ich spreche?“ wiederholte diese erstaunt, indem sie ihr Buch sinnen ließ. „Nun, spricht Ihr denn nicht von dem Alten da drüber, der fortwährend hinter der zusammengezogenen Gardine nach der ganzen Nachbarschaft zuschaut?“

„Ach ja — gewiß!“ rief Flora und war über und über rot geworden. „Es ist ein Advokat nicht wahr?“

„Gewiß, und unser Doktor Potter meinte neulich sogar, daß es ein sehr geschickter Jurist, aber auch ein absonderlicher Kau ist. Im Hause bei sich hat er wenigstens nur die alte Königin und den kleinen buckligen Menschen, der immer mit den großen blauen Füßen unter dem langen Arm herumläuft. Wen grüßest Du denn da, Fettchen?“

„Oh,“ erwiderte die Tochter und wandte den Kopf dem Fenster zu, „es war nur der Beutant von Wöhren, mit dem ich auf dem letzten Offizierball ein paar Mal getanzt habe! Er sitzt gerade vorüber . . .“

„Ein hübscher Mensch,“ sagte die Mutter, „aber leider blutaur.“

„Nun, mit der Schönheit geht es ebenfalls,“ lachte Henriette, aber doch etwas erzögten; „er ist aber sehr lebendig und erzählt gern . . .“

„Was so sage,“ bemerkte Flora.

„Nun, es gibt sadere Menschen,“ entgegnete die Schwester, aber doch wohl von der Bemerkung ein wenig unangenehm berührt. Das Gespräch setzte ihr überhaupt nicht recht zu passen, und sie gab ihm reich eine andere Bemerkung. „Da drüber singt die Sängerin wieder an,“ sagte sie; „was die für eine merkwürdig starke Stimme hat!“ (F.)

Breitestrasse 95.  
Holstenstrasse 21.

# Hugo Haendler

Breitestrasse 95.  
Holstenstrasse 21.

## Empfehlenswerte Weihnachts-Geschenke in Schuhwaren!

Damen- echt Chev.-Knopf- u. Schnürstiefel 7.50 M.  
Damen- echt Boxcalf-Knopf- u. Schnürstiefel 8.50 M.  
Damen-Spangenschuhe, weisses Glacé-Leder 3.00 M.  
Damen-Gems-Salon-Schuhe, Wiener Mode 2.90 M.

Herren-Wichsleder-Zugstiefel . . . . . 3.90 und 4.50 M.  
Herren-Rossleder-Zugstiefel . . . . . 5.50 und 6.50 M.  
Herren-Schnallenstiefel . . . . . 6.50 und 9.00 M.  
Herren-echt Boxcalf-Schnürstiefel 8.00 und 10.50 M.

## Gummischuhe

Erstklassiges Fabrikat, volle Garantie für Haltbarkeit.

Kinderstiefel  
besonders preiswert.

Umtausch  
gern gestattet.

Damen- gefütterte Leder-Hausschuhe . . . . .	2.50 M.
Damen-Tuchschuhe mit Ledersohle u. Absatz . . . . .	2.00 M.
Damen-Filzschuhe in feinen Farben . . . . .	1.50 M.
Damen-Plüschpantoffeln mit Ledersohle . . . . .	0.80 M.

Kinderstiefel  
besonders preiswert.

Umtausch  
gern gestattet.

Elegante Neuheiten in Ball-Schuhen in Gems-, Chevreaux- und Lackleder.

## F. Meyer's Schuhwaarenverkaufshaus

Hüxstrasse 118

empfiehlt starkes genagltes Herren-, Damen- und Kindersüsszeug  
zu bekannt billigen Preisen.  
Werkstatt für gute Nach- und Reparatur-Arbeit.



## Pelzwaaren

aller Art und neuester Mode empfiehlt  
in großartiger Auswahl  
zu wirklich billigen Preisen  
Die Pelzwaaren-Fabrik Johs. Tralow  
Lübeck, obere Bahnhofstraße 11.

## Eine grosse Partie KONFEKT

als: Marzipan, Schokolade, Schaum  
und Benett, Pfd. von 40 Pfsg. bis 1,50 M.

bei  
**Otto Lantz Nachf., Bedergrube 77.**

## Woll-Bössel

37 Hüxstrasse 37.

Wollgarn, Castor- und Zephirwolle, Strümpfe,  
Socken, Handschuhe, Kniemärmer, Leibbinden,  
Damen- u. Kinderröcke, blaue Friesjacken, Flanell-  
hemden u. Hosen, Isländer, Herren- u. Damen-  
westen, Schlaf- u. Pferdedecken, Flanelle (krimpf-  
frei u. maschig garantirt), Unterzeuge f. Herren,  
Damen und Kinder.

In allen Preislagen. Grosse Auswahl.

## Hüte, Mützen und Pelzwaren

zu den billigsten Preisen.  
Reparaturen von Hüten und Pelzwaren  
billig.

**C. H. Wessel, 32 Holstenstraße 32.**

## J. F. B. Grube, Lübeck

Markt — Kohlmarkt — Breitestrasse

empfiehlt als besonders für Geschenke geeignet in großer Auswahl:

Tischmesser und Gabeln,  
Elegante Taschenmesser,  
Taschierbestecke,  
Butter- und Käsemesser,  
Cabaretgabeln,  
Ch.-Thee-, Vorlegelöffel,  
Feine Kostzieher,  
Zählglocken,

Nussknacker,  
Weinglashälften,  
Wangelmaschinen,  
Dampfwaschkessel,  
Fleischhackschalen,  
Fleischhackschalen,  
Brot- und Wiegemesser,  
Brotschneidemaschinen,  
Reibemaschinen,

Petroleum-Kochöfen,  
Spiritus-Apparate,  
Emailierte Kochtöpfe,  
Bratpfannen,  
Handstandswaagen,  
Osenzähne,  
Dienvorzeiger,  
Feuergeräthe,

Elegante Kohlenkästen,  
Schirmständer,  
Kaffermühlen,  
Kleismühlen,  
Wischschleichen,  
Messerküche,  
Dokumentenkästen,  
Geldkästen,

Gebäckkästen,  
Brotdosen,  
Schultaschen,  
Federkästen,  
Blätterkästen,  
Fußbodenbohner,  
Kleiderbüsten,  
Friserkämme,

Brillenzangen,  
Wärmflaschen,  
Bogellängen,  
Gewürz-Etagieren,  
Wagen-Laternen,  
Schlittenglänter,  
Kinderhüllten,  
Kleidzunge.

Werkzeugkästen, Laubsägekästen, Herbschnitzkästen, Schlittschuhe neuester Konstruktion,  
Tannenbaum-Füße, Tannenbaum-Lichter, Tannenbaumverzierungen.

# Die Lübecker Genossenschafts-Bäckerei

e. G. m. b. H.

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste



## Braune Kuchen



sowie braune und weisse Pfeffernüsse und Monde  
in bekannter Qualität.

Unsere unten aufgeführten Niederlagen halten hiervon stets Lager, auch nehmen dieselben schon jetzt Bestellungen zum Feste entgegen.

Gleichzeitig empfehlen unsrer nur aus bestem Roggen- und Weizenmehl hergestelltes

## Grob- u. Feinbrot sowie alle sonstigen Backwaren.

### In der Stadt:

H. Steenbock, St. Gröpelgrube 8.  
G. Frost, Rosenstraße 2.  
F. Nehlsen, Rosenstraße 21.  
M. Neustadt, Große Gröpelgrube 19.  
G. Hamann, Große Gröpelgrube 55.  
J. Lange, Große Gröpelgrube 63.  
G. Schmidt, Wakenitzmauer 42.  
H. Blunck, Wakenitzmauer 80.  
W. Schult, Wakenitzmauer 124.  
F. Wehrend, Wakenitzmauer 166.  
F. Meyer, Langer Lohberg 21/4.  
J. Bremer, Glockengießerstraße 54.  
F. Hoff, Glockengießerstraße 74.  
R. Goldammer, Glockengießerstraße 16.  
A. Dibbert, Tünzenhagen 20.  
J. Jalandt, Tünzenhagen 26 1/2.  
J. Bollmann, Hundestraße 8.  
C. Mehrke, Hundestraße 20.  
J. Behrmann, Hundestraße 42.  
E. Jarmer, Hundestraße 97.  
Frau M. Schlichting, Johannisstraße 66.  
C. Johannson, St. Elßstrasse 10.  
Frau Ehlers, Elßstrasse 104.  
Frau M. Salay, Elßstrasse 42.  
E. Schütt, Elßstrasse 81.  
J. Kasten, Salzmeierstraße 2.  
E. Grütmacher, Salzmeierstraße 22.  
A. Stender, Salzmeierstraße 51.  
H. Jenkel, Seggiedestraße 14.  
H. Nolte, Stavenstraße 25.  
J. Baars, Stavenstraße 41/2.  
J. Prehs, Stavenstraße 32.  
H. Meier, Stavenstraße 34.  
J. Börth, Seebestraße 26.  
F. Börth, Zu der Mauer 142.  
Wwe. Langmaak, St. Maternstraße 30.  
F. Bathel, Tiefenstraße 12.  
H. Eggers, Mühlstraße 60.  
H. Wedow, Kleiner Steinweg 1.  
H. Schlieper, Elßstrasse 3.  
F. Sodemann Nachf., Horngasse 34.  
H. Klatt, Süße Lauterstraße 16.  
D. Barth, Süße Lauterstraße 32.  
H. Fick, Süße Lauterstraße 49.  
Wwe. Goessler, Süße Lauterstraße 12.  
Wwe. Schultz, Marienstraße 64.  
H. Gosch, Marienstraße 65.  
F. Grebien, Trensen 23.  
A. König, Dippern 24.  
H. Putensen, St. Elßstrasse 8.  
F. Mirow, Süßmeierstraße 3.  
L. Stamer, Unterstraße 51.  
Frau Peters, Unterstraße 81.  
F. Bohnsack, Große Lauterstraße 2.  
C. Peters, Süßmeierstraße 9.  
Wwe. Dieckmann, Süßmeierstraße 32.  
F. Meyer, Süßbrock 12.  
S. Resenbörk, Süßmeierstraße 12.  
R. Jaacks, Süßmeierstraße 24.  
J. Korell, Süßmeierstraße 12.  
Wwe. Ehlers, Große Elßstrasse 9.  
H. Düsler, Süßmeierstraße 8.  
W. Westfehling, Engelsgrube 30.  
H. Wittfoht, Engelsgrube 38.  
A. Jäschke, Engelsgrube 75.  
H. Rehmann, Wöhle 4.  
C. Schlichting, Engelsgrube 22.  
W. Drayer, Engelsgrube 41.  
E. Kähler, Engelsgrube 1.

### Vorstadt St. Lorenz:

Wwe. Steder, Süßmeierstraße.  
H. Schwartz, Süßmeierstraße.  
J. Goldschmidt, Süßmeierstraße.  
H. Schwanz, Drögerstraße 4.  
F. Zamel, Drögerstraße 14.

J. Dietz, Drögerstraße 16.  
H. Kröger, Brodkesstraße 11.  
W. Willhöft, Warendorpstraße 2.  
F. Ahrens, Warendorpstraße 10.  
C. Buck, Warendorpstraße 32.  
F. Kimmit, Ludwigstraße 8.  
H. Wessel, Ludwigstraße 27.  
H. Borgwaldt, Ludwigstraße 36.  
G. Friede, Ludwigstraße 38.  
W. Bollow, Ludwigstraße 57.  
M. Petersen, Ludwigstraße 69.  
C. Heitmann, Weithoßstraße 11.  
A. Fuhrmann, Weithoßstraße 28.  
Wwe. Wieschendorf, Weithoßstraße 45.  
F. Stümer, Weithoßstraße 52.  
J. H. Puls, Friedenstraße 29.  
J. Wittfoht, Friedenstraße 32.  
H. Puls, Friedenstraße 42.  
J. Böttcher, Friedenstraße 66.  
H. Boysen, Friedenstraße 84.  
J. Krellenberg, Friedenstraße 92.  
H. Klockmann, Friedenstraße 103.  
Wwe. Hansen, Reiferstraße 2 a.  
Wwe. Abraham, Reiferstraße 18.  
C. Meier, Reiferstraße 28.  
J. Piel, Reiferstraße 29.  
H. Neumann, Reiferstraße 38 a.  
F. Tonn, Reiferstraße 43.  
C. Walter, Wiedestraße 42.  
J. Meyer, Wiedestraße 53.  
C. Reimers, Wiedestraße 62.  
E. Hummel, Wiedestraße 72.  
H. Vollert, Glandorffstraße 13.  
H. Herzog, Glandorffstraße 21.  
H. Bünning, Glandorffstraße 38.  
R. Schmidt, Feyerdesstraße 56.  
H. Burmeister, Kleopenstraße 1.  
H. Levermann, Kleopenstraße 19.  
F. Teckenburg, Sadowastraße 19.  
F. Beeck, Sadowastraße 20.  
Wwe. Franck, Vorbeckstraße 7 a.  
H. Rohweder, Vorbeckstraße 17.  
C. Will, Sedanstraße 6 a.  
Kaaksteen, Sedanstraße 11.  
H. Schwarz, Sedanstraße 17 a.  
J. Fischer, Südböhlenerstraße 12.  
Wwe. Bock, Ziegelstraße 10.  
Ch. Hagen, Ziegelstraße 11.  
J. Dührkoop, Ritterstraße 6.  
J. Kock, Steinraderweg 32.  
F. Dankert, Schützenstraße 25 a.  
A. Mann, Schützenstraße 46 a.  
R. Drodt, Schützenstraße 47 a.  
A. Paap, Schützenstraße 54 a.  
Wwe. Müller, Schützenstraße 55 a.  
A. Burmeister, Hanstraße 75.  
J. Gramkow, Meierstraße 18.  
A. Krellenberg, Meierstraße 20.  
L. Glawe, Meierstraße 25 a.  
L. Puls, Meierstraße 37.  
H. Schröder, Meierstraße 45.  
D. Kunde, Lindenthal 14.  
Wwe. Umlitzer, Blumenstraße 9.  
J. Möller, Lindenstraße 11 a.  
J. Meins, Lindenstraße 55.  
C. Lindenberg, Süßmeierstraße 11 a.  
Frau M. Potenberg, Mittelstraße 2.  
J. Langhoff, Mittelstraße 13 a.  
H. Bartels, Mittelstraße 25.  
F. Meins, Süßmeierstraße 2.  
J. Wagner, Süßmeierstraße 15.  
E. Dostal, Süßmeierstraße 3.  
E. Glogner, Süßmeierstraße 17.  
J. Beck, Süßmeierstraße 6.  
Frau M. Prüssmann, Domstraße 136.  
F. Schaper, Domstraße 21.  
A. Beck, Domstraße 26 a.

J. Wunder, Dornestraße 32 a.  
C. Th. Fischer, Dornestraße 38 c.  
H. Oldenburg, Dornestraße 41.  
A. Rothländer, Füchtingstraße 4.  
W. Wulf, Füchtingstraße 18.  
A. Lankau, Georgstraße 13 a.  
A. Wulf, Georgstraße 25.  
F. Hildebrandt, Krausestraße 7 a.  
H. Oldörp, Margarethenstraße 8 a.  
H. Ehrhardt, Margarethenstraße 15.  
F. Dencker, Margarethenstraße 25.  
J. Schwabroh, Moislinger Allee 33 a.  
A. Brüggemann, Moislinger Allee 83.  
Wwe. Hirsacker, Moislinger Allee 144.  
O. Pötsch, Moislinger Allee 180.  
C. Pohl, Moislinger Heide.

### Vorstadt St. Gertrud:

F. Groth, Adolfsstraße 2.  
W. Abraham, Adolfsstraße 2 f.  
Wwe. Meyer, Langerstraße 31.  
J. Harms, Gr. Vogelsang 7.  
Wwe. Kipp, Paulstraße 18.  
Frau M. Schwang, Paulstraße 11 a.  
J. Beeck, Grüner Weg 6 b.  
A. Kayatz, Ernststraße 20.  
C. Stooss, Arnimstraße 10 c.  
E. Borgwaldt, Arnimstraße 46 a.  
Wwe. Kieckbusch, Schönkampstraße 11.  
Wwe. Schmidt, Schönkampstraße 14.  
C. Efflandt, Lühnowstraße 10.  
F. Behm, Lühnowstraße 13.  
A. Maass, Heinrichstraße 18.  
F. Kaufmann, Lauerhoffstraße 16.  
W. Bornemann, Marlystraße 10 a.  
Wwe. Lütke, Marlystraße 27.  
C. Johst, Bülowstraße 8.  
H. Klüssmann, Thalotstraße 3.  
H. Wessel, Thalotstraße 14.  
W. Warnemünde, Thalotstraße 21.

### Vorstadt St. Jürgen:

Frau D. Koopmann, Attendornerstraße 25.  
Wwe. Bünning, Pelzerstraße 4.  
J. Höppner, Pelzerstraße 18.  
O. Höfke, Blandstraße 14 a.  
H. Imdicke, Blandstraße 25.  
H. Schütt, Augustenstraße 14.  
A. Ringe, Augustenstraße 17.  
H. Storm, Bäckerstraße 11 a.  
J. Kähler, Elswigstraße 1 a.  
F. Jürss, Elswigstraße 17 a.  
J. Frost, Kahlhorststraße 46 a.  
H. Steffen, Kahlhorststraße 47.  
J. C. Müller, Cronsforder Allee 51.  
F. Ahrens, Cronsforder Allee 74.  
A. Weiss, Cronsforder Allee 105.  
H. Brüggemann, Cronsforder Allee 111.

### Auswärts:

J. Schult, Krempelsdorf.  
A. Schnoor, Stockelsdorf.  
Consum-Verein, Stockelsdorf.  
Th. Stuhr, Stockelsdorf.  
J. Kähler, Stockelsdorf.  
Wwe. Luckert, Stockelsdorf.  
H. Lütgens, Fackenburg.  
Consum-Verein Stockelsdorf, Filiale Fackenburg.  
Wwe. Bielefeldt, Schönböken.  
J. Hennings, Steinrade.  
W. Siemann, Moisling.  
H. Schatt, Moisling.  
F. Lembke, Moisling.  
P. Dohse, Schwartau.  
Wilh. Ulrich, Oldesloe.  
B. Petersen, Neudorf.  
J. Ralff, Wismar.  
J. Törber, Germstorf.

### Der Vorstand.

# Dritte Beilage zum Lübeder Volksboten.

Nr. 296.

Sonnabend den 19. Dezember 1903.

10. Jahrgang.

## Lübed und Nachbargebiete.

Freitag, den 18. Dezember.

Der Bürgerschaft hat man am kommenden Montag wieder eine vollbepackte Tagesordnung aufgebürdet. Zehn Senatsanträge und ein Kommissionsbericht harren der Berathung. Falls nicht in der Vorversammlung „alles schon zur Genüge gesagt wird“ —, wie sich einmal ein Bürgerschaftsmitglied in einer Sitzung ausdrückte — kann diese reichhaltige Tagesordnung gar nicht erledigt werden. Im Übrigen hat man dieselbe, wie folgt, festgesetzt: Mittheilungen des Senates. 1. Anträge des Senates: Gründnerwerb bei Trems aus Anlaß der Verlegung der Eisenbahnstrecke Lübeck-Schwartau. 2. Neubau eines weiten Volksschulhauses in der Vorstadt St. Jürgen. 3. Anstellung eines zweiten Leuchtenwärters, sowie Regulierung der Gehaltsverhältnisse des jetzigen Leuchtenwärters in Travemünde. 4. Festsetzung der Straßenfluchtlinie und der Bauschlusslinie an der Westseite der Cronstorfer Allee, auf der Strecke von der Brümmerstraße bis zur Straße Z b des Bebauungsplanes. 5. Nachtrag zur Verordnung vom 2. November 1895, betreffend die Errichtung von Fabriken und ähnlichen Anlagen in der Vorstadt St. Jürgen. 6. Zuweisung eines dem Staate als erbloses Gut zugesessenen Kapitals an die Beamten-Unterstützungsfasse und Erweiterung ihrer Zweckbestimmung. 7. Nachbewilligung zu den Ausgaben der Gerichtsbehörden im Jahre 1902. 8. Gesetz, betreffend die Verwaltungstrechtspflege. 9. Legung eines elektrischen Kabels in der Dantewardsgrube. 10. Erlass eines Gesetzes über die Bahneinheiten und eines zweiten Nachtrages zum Lübeckischen Gerichtskostengesetz vom 12. November 1900. III. Kommissionsbericht, betreffend feste Anstellung des Physikus, Erhöhung des Gehalts des Polizeirates, feste Anstellung des Staats-physarztes.

**Berjährung am 1. Januar 1904.** Für eine große Zahl von Forderungen der Gewerbetreibenden hat das Bürgerliche Gesetzbuch die Berjährungsfrist von 2 Jahren festgesetzt. In zwei Jahren verjährten die Ansprüche: 1. der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker für Lieferung von Waren und Auslagen, außer wenn die Leistung für den Gewerbetrieb des Schuldners erfolgt; 2. derjenigen, die Land- oder Forstwirtschaft betreiben, für die Lieferung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen zur Verwendung im Haushalt des Schuldners; 3. der Gastwirthe und derjenigen, die Speisen oder Getränke gewerbsmäßig verabreichen, für Gewährung von Wohnung, Beköstigung, Auslagen; 4. derjenigen, die bewegliche Sachen gewerbsmäßig vermieten (Leihbüros, Reitinstitute u. dergl.) wegen des Miethauses; 5. derjenigen, die im Privatdienst stehen, wegen des Gehalts, Lohnes, sonstiger Dienstbezüge und der Auslagen; 6. der öffentlichen Anstalten, die dem Unterrichte, der Er-

siebung, Berpflegung oder Heilung dienen, und der Privatanstalten solcher Art für Gewährung von Unterricht, Berpflegung oder Heilung und die damit zusammenhängenden Aufwendungen; 7. der öffentlichen Lehrer und der Privatlehrer wegen ihrer Honorare; 8. der Aerzte, auch der Bahnärzte und Tierärzte, für ihre Dienstleistungen. Die Aufzählung umfaßt nur die wichtigsten Arten der in zwei Jahren verjährenden Ansprüche. Sofern die erwähnten Forderungen vor dem 1. Januar 1902 entstanden sind, verjährten sie mithin am 1. Januar 1904, es sei denn, daß seit dem 1. Januar 1902 die Berjährung unterbrochen worden ist. Die Gewerbetreibenden werden also gut thun, vor dem 1. Januar 1904 ihre Bücher durchzusehen und, falls sie solche Forderungen treffen, baldigst entweder sie einzuziehen oder doch die Berjährung zu unterbrechen. Wie erfolgt die Unterbrechung der Berjährung? Vor allem: Eine bloße Mahnung kann seit dem 1. Januar 1900 die Berjährung nicht mehr unterbrechen. Die Berjährung wird zunächst unterbrochen, wenn der Schuldner gegenüber dem Berechtigten den Anspruch durch Abzahlungszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. Es genügt mithin ein einfaches, schriftliches Schuldbebenntnis, und wer mit einem gutwilligen Schuldner zu thun hat, mag, um sein Recht zu wahren, sich ein solches verschaffen. Von der Unterbrechung der Berjährung ab beginnt eine neue zweijährige Berjährungsfrist zu laufen. Man kann ferner die Berjährung unterbrechen durch Erhebung der Klage, Aufstellung eines Zahlungsbefehls, Anmeldung im Konkurs, Annahme einer Zwangsauflösung. Von diesen Mitteln wird häufig der Zahlungsbefehl das einfachste sein: Der Gläubiger kann selbst schriftlich oder mündlich, ohne Anwalt, den Zahlungsbefehl beantragen. Der Antrag ist zu stellen bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk der Schuldner seinen Wohnsitz hat, und es ist zu beachten, daß der Zahlungsbefehl dem Schuldner vor dem 1. Januar 1904 zugestellt sein muß. Der Antrag braucht außer der Bezeichnung des Gerichts und dem Gesuch um Zahlungsbefehl nur zu enthalten: die Bezeichnung der Parteien nach Namen, Stand, Wohnort und die bestimmte Angabe der geschuldeten Summe und des Grundes der Forderung.

Die Refurtsbehörde in Gewerbesachen verhandelte gestern über zwei Beschwerden. Dem Gastwirth F. A. B. war die Konzessionsertheilung für eine Brodesstraße 20 zu ertheilende Wirthschaft vom Polizeiamt wegen Mangel an Bedürfnis abgelehnt worden. Die Refurtsbehörde schloß sich diesem Bescheid an. — Die Umwandlung seiner Marlesgrube 39 belegenen Gastwirtschaft in einen Gasthof beabsichtigte der Gastwirth F. A. B. Derselbe begründete dies damit, daß er einen Arbeitsnachweis für Müller habe und diesen nunmehr gegen billiges Geld Gelegenheit zum Logieren gegeben wolle. Das Polizeiamt hatte das Gesuch abgelehnt, weil erstens kein Bedürfnis für einen Gasthof in dortiger Gegend vorliege und zweitens das Lokal nicht den polizeilichen Ansforderungen genüge. Die Refurtsbehörde wies das Polizeiamt an, darüber Mittheilung zu machen, wie viele Wirtschaften mit und ohne Fremdenzimmer in dortiger Gegend in Frage kommen resp. wie viele Gäste dort verkehren und inwiefern das Lokal den polizeilichen Ansprüchen nicht genüge. Die Sache wurde vertagt.

Aus dem Gerichtsaal. Unlänglich einer vom Kriegerverein in Schwartau im Biuardt'schen Lokale abgehaltenen Festlichkeit begehrte der Arbeiter D. gen. J. Zutritt, den man ihm jedoch verweigerte. Hierüber geriet J. mit dem Schmidemeister F. in Streit, in dessen Verlauf dieser den Letzteren mit einem Handstock eine erhebliche Kopfwunde beibrachte. Wegen gefährlicher Körperverletzung erhielt er deshalb vom Schwartauer Schöffengericht 2 Monate Gefängnis. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. Ein schlechter Logistkollege ist der Arbeiter S., der in 2 Fällen seinen Kameraden 13,30 Mt. resp. 2 Stielketten ühl. 5 Monate Gefängnis sind die Folge. — Die Sache läßt das Mausen nicht, das kann man auch von dem 19 jährigen Dienstmädchen W. sagen. Dieselbe öffnete eines Tages mittels eines Nachschlüssels die Kommode einer bei ihrer Dienstherrschaft wohnenden Wächters und entwendete aus derselben ein Zweimarkstück. Der Diebstahl wurde entdeckt und eine Untersuchung eingeleitet. Während diese noch schwante, entwendete sie aus einer Bedürfnisanstalt der Wärterin 35 Mt. Das Geld hat die W. verspielt. Jetzt muß sie 5 Monate im Gefängnis über den Unterschied von Mein und Dein nachdenken. Hoffentlich bessert sie sich.

e. Stockelsdorf. Nun unsere Abonnenten! Beschwerden über die Holportage des „Lübeder Volksboten“ sind an den Vorsitzenden der hiesigen Preiskommission, Ge nossen D. N. i. c. e l in Hakenburg, zu richten.

## Mittwoch.

Für die Grimmitzauer Textilarbeiter gingen ein:

D. M. Weihnachtstisch	2,- Mt.
Auf Litzen gel. von Arbeitern in	
Schlutup f. d. Weihnachtstisch	67,55
Verband d. Müller 3. Rate	10,-
Zentral-Verband der Maurer, 3.	
Rate	200,-
Verband d. Böttcher 2. Rate	15,-
Alt. Gei. Werkstätte der Feinelschmiede f. d. Weihnachtstisch	37,25
Soz. Verein Stockelsdorf	30,-
Bereits quittirt	428,97
<b>Summa 4644,77 Mt.</b>	

Expedition des „Lüb. Volksb.“

Sämtliche Wintersachen sollen der vorgerückten Saison wegen teils zu und unter Einfallspreis verkauft werden.

## Woll - Kleiderstoffe

## Blusenstoffe

## Tuch-Röcke

## Parchend- und Velour-Röcke

## Handschuhe

für  
Damen-, Herren und Kinder.

## Normal-Hemden, Hosen u. Jacken

früher 80 Pf., 1.20, 1.55, 1.85 bis 6.00 Mt.  
jetzt 65 Pf., 1.00, 1.30, 1.50 bis 4.80 Mk.

## Wollene Schlaf- und Pferdedecken

früher 3.80. 4.80, 6, 8 bis 16 Mt.  
jetzt 3, 3.80, 4.60, 6.20 bis 13 Mk.

## Winter-Paletots

früher 11, 16, 20, 28 bis 40 Mt.  
jetzt 9, 13, 16, 20 bis 34 Mk.

## Winter-Soppen

früher 4.50, 8.50, 12, 15 bis 22 Mt.  
jetzt 3.60, 7.00, 9.50, 12 bis 18 Mk.

Auf sämtliche nicht ausgelegten Waren geben wir während des Ausverkaufs 10 Prozent Rabatt.

früher 80 Pf. bis 3.50 Mt.  
jetzt 60 Pf. bis 2.80 Mk.

## Lamatücher,

## Kopfshawls,

## Cachenez.

**Feldmeier, Slump & Elberfeld, Geddergrube**

18,

Rum

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

W. Rahfoth,  
Untertrave 113.

Freihändiger Verkauf

14 Hundestraße 14  
am Sonnabend den 19. und Sonntag  
den 20. Dezember 1903  
an Rot-, Port- und Rheinweine  
sowie einen kleinen Posten Seft, Rum  
und Cognac

zu Auktionspreisen

durch J. C. B. Schmehl  
Auktionator und Tagotator

Fahrräder

Vonrenräder Mf. 85.  
Halbrenner Mf. 100.  
Mäntel per Stück Mf. 5,80.  
Schläuche von Mf. 2,00 an.  
Acetylen-Laternen Mf. 3.  
Sättel, hochfein, Mf. 3,00.  
Pedale, Mf. 3,50.  
Sattelsternen, isoliert, Mf. 1,00.  
Jede Reparatur fachgemäß sofort.

H. A. Hill, Größtes Fahrradhaus,  
Johannisstraße 9.

Unser reicht größte  
Auswahl!  
Billigste Preise!  
haben Sie in dem alt-  
reputirten Fach-  
geschäft und Organisatorei  
von

A. M. Flägel  
über Legierungskunst 9, im Klingenberg.  
Violinen von 65 Pf. an.  
Harmonikas von 50 Pf. an.  
Spieldosen (selbstspielend) 5 Mf.  
45 Stück Spieldosen billig u. i. w.  
Reparaturen aller Musik-Instrumente.  
Siegerat hierziger u. neuerwähnter Militär-  
und Zivil-Kapellen.

Tannenbäume

in großer Auswahl

Dreigengasse 7 a.

Empfehlung in grosser Auswahl folgende Artikel:

Bilder

in bekanntesten Einrahmungen.

Triumpfstühle  
Kinderstühle

in allen Preislagen.

Puppenwagen  
Sportwagen

elegante Neuheiten.

Nickeltische  
Nickleterägen  
Nickelblumenständer  
Nickel-Kaffeeservice  
Nickel-Rahmservice.

Essservice  
Kaffeeservice  
Waschservice  
Fruchtservice  
Blumentöpfe  
Vorratstonnen

Schankelpferde  
Rollpferde  
Blockwagen  
Schiebkarren

Randtische  
Schirmständer  
Stummmediener  
Generäische  
Bücher-Stageren  
Bogelbauerständer  
Säulen  
Zigarettenchränke

Kronlampen  
Hängelampen  
Tischlampen  
Ampeln  
Küchenlampen  
Schultornister  
Schultaschen  
Bücherträger  
Federkästen  
Brotdosen.

H. Gröper, Mengstrasse 18.

Traurig

Glücklich

wird je nach Größe zu niedrigsten möglichen Preisen:

Schweineleiste per Pf. 50 Pf.

Barbonade - 65 -

Brüse kl. Schinken - 60 -

Großer Rippelrind - 70 -

Rippen zum Füllen - 65 -

Gef. Schweineleiste - 55 -

Zwiebelkäse - 60 -

Gez. Mettwurst - 80 -

Gek. u. gekörnerter Speck 60 Pf.

Salze u. Spannschwinger - 50 -

Getier u. Käsegen Speck - 60 -

Flöhmen - 60 -

Gek. Schmalz - 70 -

Groteschmalz - 50 -

Hops und Sein - 20 -

W. Strohfeldt, Holstenstr. 73. Mittelholz. 145.

Rot- u. Weißwein

in allen Preislagen

W. Rahfoth,  
Untertrave 113.

Fraktions-Bild

Zu beziehen durch die  
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Cognac

Verschneide und Originale in der Preislage von  
1,- bis 12 Mf. per Flasche.

W. Rahfoth,  
Untertrave 113.

Inhaber:  
**Adolf Bahr**  
Breitestr. 31.

**Bahr & Umwandt**  
Passende Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir in grosser Auswahl zu äusserst billigen Preisen.

Hauskleiderstoffe, 6 Meter ... 150 180 240 320 390 450 540 bis 600 Mf.  
Wollene Kleiderstoffe, 6 Meter 360 450 540 600 720 840 bis 1200 Mf.  
Unterröcke in Tuch u. gestrickt 80, 95 Pf., 110 140 180 240 bis 1150 Mf.  
Damen-Hemden und Hosen ... 80, 98 Pf., 120 135 150 165 bis 230 Mf.  
Damen-Westen und Kragen ..... 100 130 150 175 240 270 bis 330 Mf.  
Tischdecken, Schlafdecken ..... 135 180 245 300 340 390 bis 1175 Mf.  
Normal-Hemden und Hosen 80, 95 Pf., 120 130 160 190 bis 440 Mf.  
Flanell-Hemden und Hosen ..... 350 390 450 480 530 560 bis 600 Mf.  
1 Posten Herren-Anzüge 950 1200 1400 1900 2100 2700 bis 4200 Mf.

Sämtliche besseren Anzüge sind auf Rosshaar gearbeitet.

1 Posten Knaben-Anzüge ..... 190 240 275 360 430 480 bis 975 Mf.

**Winter-Paletots, Poden-Joppen, Damen-Konfektion**

verkaufen wir jetzt für jeden nur annehmbaren Preis.

Handtücher, Dfd. 250 300 360 420 bis 900 Mf. || Servietten, Dfd. 290 340 420 480 bis 900 Mf.  
Tischtücher, Stk. 50, 75, 95 Pf. 125 150 bis 420 Mf. || Gardinen, Mtr. 20, 25, 30, 40, 50 Pf. bis 135 Mf.

**Regenschirme, Korsets, Schürzen, Taschentücher.**

Trotz der billigen Preise geben wir noch Rabatt-Marken.

**Neue Walnüsse**

vollkernig u. sehr süß

**Neue Haselnüsse**

wirklich schön  
im Geschmack

Ferd. Kayser, Lübeck.

Die Lübecker Margarine-Fabrik „Hansa“

J. Schröder & Co.

Nebenhoßstraße 7 Telephon Nr. 913

empfiehlt stets frische Margarine

welche in den meisten Geschäften

zu haben ist.

**Friedr. Wessel**

Holstenstraße 17 — Holstenstraße 17  
Ein grosser Posten

Wecken — unter Garantie. Stück Mf. 2.35.

Passendes Weihnachtsgeschenk

**Feinste Cattelliköre**

in- und ausländische empfiehlt

W. Rahfoth,  
Untertrave 113.

**„Die Neue Zeit“**

Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie

Redaktion von Karl Liebknecht.

„Sozialdemokratischer Redakteur für das gehobenste Schild der Zeitung mit Ausnahme der politischen, sozialen und kulturellen Beiträge, sowie die mit J. S. geschriebenen Artikel und Notizen: Otto Friedrich Dehne, Stelling. — Zeichner: Theodor Gericke, Grethe Meyer & Co. — Schriftsetzer: W. Rahfoth, Untertrave 113.“